

Rahmenplan

Grundschule

Sachunterricht



Der Rahmenplan wurde in einem länderübergreifenden Projekt erarbeitet.

Unter Federführung des
Landesinstituts für Schule und Medien Brandenburg (LISUM Bbg)
waren beteiligt:
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin (LISUM),
Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.).

Herausgeber:
Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin
Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes
Mecklenburg-Vorpommern

Layout und Satz:
dekas Rostock

Bezugsquelle:
adiant Druck
Neuroggentiner Straße 4
18184 Roggentin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Die Herausgeber behalten sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes zum Zwecke des Unterrichtens an den allgemein bildenden Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Hinweise und Vorschläge zu diesem Rahmenplan senden Sie bitte
an die folgende Adresse:
Landesinstitut für Schule und Ausbildung Mecklenburg-Vorpommern (L.I.S.A.)
Ellerried 5
19061 Schwerin
E-Mail: rahmenplan@lisa-mv.de

Gemeinsames Vorwort der Minister und Senatoren der Länder Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Hansestadt Bremen zu den länderübergreifend erarbeiteten Rahmenplänen für die Grundschule

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland wurden von vier Ländern Rahmenpläne für die Grundschule gemeinsam entwickelt. Die Länder Berlin, Brandenburg, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern erarbeiteten unter Federführung des Landesinstituts für Schule und Medien des Landes Brandenburg einheitliche curriculare Vorgaben für die Grundschule.

Damit wurde eine engagierte Antwort auf die Ergebnisse von TIMSS, PISA, IGLU und anderen Vergleichsuntersuchungen gegeben. Weiterhin reagierten die Länder auf die berechtigte Kritik, dass in den Bundesländern Curricula existieren, die die Gefahr der Ungleichheit bei der Bildungsteilhabe fördern und bei einem Umzug von Land zu Land erschwerend wirken.

Die neuen Rahmenpläne zeichnen sich durch ein gemeinsames pädagogisches Rahmenkonzept für alle Fächer, höhere Verbindlichkeit der Vorgaben, einheitliche Struktur und nutzerfreundliche Gestaltung aus.

Ausgangspunkt für alle Pläne ist der Kompetenzansatz. Die Förderung von Sachkompetenz, Methodenkompetenz, personaler und sozialer Kompetenz als komplexes und nicht trennbares Anliegen zieht sich durch alle Curricula und ist Richtgröße für Anforderungen/Ziele, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsgestaltung bis hin zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung. Das Neue liegt dabei vor allem in der Konsequenz, mit der dieser Ansatz umgesetzt wurde.

Das, was am Ende der Grundschulzeit zu erreichen ist, wird als „Standards“ ausgewiesen. Damit ist die Erwartung verbunden, dass alle Lehrerinnen und Lehrer diese Standards als Zielsetzung ihres pädagogischen Handelns benutzen.

Die zu Recht z. B. in der PISA-Studie angesprochenen Defizite der Unterrichtsqualität waren Anlass für entsprechende Akzentsetzungen bei der Gestaltung des Lernens und Unterrichtens. Die Rahmenpläne lenken die Aufmerksamkeit verstärkt auf Gestaltungsebenen wie Aktivitätsentwicklung, Kooperationsförderung und systematisches Lernen. Auf den Erwerb von Lernstrategien und Fähigkeiten im sozialen Umgang wird ein starkes Augenmerk gelegt. Verbindliche Inhalte im Sinne eines Kerncurriculums sind für 60% der verfügbaren Unterrichtszeit ausgewiesen. So werden mit den restlichen 40% Freiräume für das Festigen oder das Aufnehmen regionaler, aktueller bzw. die Schülerinnen und Schüler besonders interessierender Themen eröffnet. Um gleiche Bildungschancen und die Anschlussfähigkeit an das Lernen in weiterführenden Schulen zu sichern, werden Differenzierung und Individualisierung stärker berücksichtigt. Dabei geht es um die Förderung aller Kinder, sowohl um Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen als auch mit erheblichen Lernproblemen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der schöpferischen Umsetzung der Rahmenpläne und bitten Sie, Vorschläge und Hinweise aus der Arbeit an die pädagogischen Landesinstitute zu übermitteln.

Mit freundlichen Grüßen



Klaus Böger
Klaus Böger



Willi Lemke
Willi Lemke



Steffen Reiche
Steffen Reiche



Hans-Robert Metelmann
Hans-Robert Metelmann

Inhaltsverzeichnis		Seite
Vorwort		1
1 Bildung und Erziehung in der Grundschule		3
2 Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule.....		13
3 Standards.....		15
4 Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche		17
5 Inhalte.....		21
5.1 Übersicht über die Themenfelder		21
5.2 Themenfelder		25
6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation		38

Bildung und Erziehung in der Grundschule

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Grundschule bezieht sich auf Schülerinnen und Schüler aus allen Gruppen und Schichten ohne Ansehen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts, ihrer Nationalität, ihrer Religion oder ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Grundschule ist Lernstätte und Lebensraum für Schülerinnen und Schüler mit einer großen Heterogenität hinsichtlich ihrer Lernvoraussetzungen und Lernmöglichkeiten.

Die Aufgabe der Grundschule ist es, den Schülerinnen und Schülern eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. In der Grundschule lernen sie durch aktives Mitwirken demokratisches Handeln, d. h. im Unterricht und Schulleben mitgestalten, mitbestimmen und Mitverantwortung übernehmen. Zu den Aufgaben der Grundschule gehört es, systematisches Lernen und den Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten zu ermöglichen, die in den Schulen des Sekundarbereichs weiterentwickelt werden.

Die pädagogische Ausgestaltung der Grundschule und ihre kontinuierliche Entwicklung sind gemeinsame Aufgaben von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern sowie Erziehungsberechtigten. Für das Lernen in der Grundschule hat eine Atmosphäre der Geborgenheit und Lebensfreude eine große Bedeutung. Bildung und Erziehung sind stets als Einheit zu betrachten.

1.1 Grundlegende Bildung

Mit dem Eintritt in die Grundschule beginnt für die Schülerinnen und Schüler ein Lebensabschnitt, mit dem ein neuer Status erworben wird und sich die sozialen Bezüge erweitern.

**Aufgreifen der
vorschulischen
Erfahrungen**

Aus der Vorschulzeit bringen die Schülerinnen und Schüler vielfältige Erwartungen, Einstellungen sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten mit. In der Grundschule sollen sie mit anderen zusammen lernen. Dabei wird an ihr vorhandenes Weltverstehen angeknüpft und ihr Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gestärkt. Sie entwickeln so ihre Individualität weiter. In diesem Prozess unterstützt sie die Schule bei der Erhaltung bzw. Herausbildung eines positiven Selbstwertgefühls und eines Selbstkonzepts. Dazu bedarf es auch der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Elternhaus.

Die Grundschule hat den Auftrag, alle Schülerinnen und Schüler umfassend zu fördern. Besondere Begabungen müssen erkannt und entwickelt, Benachteiligungen ausgeglichen werden. Im Spannungsfeld zwischen den unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lernmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler gilt es, ihre Verschiedenheit anzunehmen und durch Differenzierung im Unterricht jeden Einzelnen in seiner Lernentwicklung individuell zu fördern. Dazu gehört auch, die Mädchen und Jungen in ihrer unterschiedlichen Individualität zu stärken sowie gleichzeitig tradierte Rollenfestlegungen zu öffnen, ihre Unterschiede im Lernen zu berücksichtigen.

**Förderung aller
Schülerinnen und
Schüler**

Erfolgreiches Lernen wird durch vielfältige Unterrichtsformen unterstützt. Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Lern- und Arbeitsformen kennen, in denen sie allein und auch mit anderen gemeinsam lernen können.

Grundschule hat die Aufgabe, sowohl die Bildungsansprüche des Individuums an die Gesellschaft als auch die Bildungsansprüche der Gesellschaft an den Einzelnen zu realisieren. Grundlegende Bildung verbindet drei Aufgaben:

**Grundlegende
Bildung**

- Stärkung der Persönlichkeit,
- Anschlussfähigkeit und lebenslanges Lernen,
- Mitbestimmungs- und Teilhabefähigkeit.

Der Erwerb grundlegender Bildung sichert die Fähigkeit zum weiterführenden und selbstmotivierten Lernen innerhalb und außerhalb von Schule. Sie zielt auf die Bewältigung und Gestaltung von Lebenssituationen. Sie wird durch die lebensweltbezogene Auseinandersetzung mit den Inhalten der Fächer im Unterricht sowie in der Ausgestaltung des Schullebens realisiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich mit sich selbst und der sie umgebenden Welt und den gesellschaftlichen Schlüsselproblemen auseinander zu setzen.

Zur grundlegenden Bildung gehören insbesondere:

- Auseinandersetzung mit Grundfragen des menschlichen Zusammenlebens und das Anbahnen von Wertorientierungen,
- Selbstregulation des Wissenserwerbs,
- Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbst- und Mitbestimmung sowie zum solidarischen Handeln,
- Beherrschung der Standardsprache in Wort und Schrift,
- Erwerb von Lesefähigkeit und Lesestrategien sowie sicherer Umgang mit Texten,
- Kompetenz im Umgang mit fremden Sprachen,
- Einführung in mathematische, natur- und sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt,
- Entwicklung und Erweiterung eines körperlich-motorischen Handlungsrepertoires,
- Differenzierung ästhetischer Ausdrucks- und Gestaltungsformen,
- reflektierte und produktive Nutzung von Medien und Gestaltung eigener Medienbeiträge.

1.2 Ziel des Lernens: Handlungskompetenz

Ziele für die Grundschule lassen sich nur von der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Schülerin und des Schülers bestimmen. Ein solches Bildungsverständnis rückt die Entwicklung von Kompetenzen in den Vordergrund. Die Rahmenpläne folgen einem an der Entwicklung von Handlungskompetenz orientierten Lernansatz. Individuelle Persönlichkeitsentwicklung, gesellschaftliche Anforderungen an das Individuum sowie Ziele und Inhalte fachlicher Bildung werden so stärker in einen Zusammenhang gebracht. Damit verbunden ist eine erweiterte Sicht auf Inhalte, (Unterrichts-)Methoden sowie auf Leistungsermittlung und -bewertung.

Kompetentes Handeln erfordert vom Einzelnen ein Zusammenwirken von Leistungs- und Verhaltensdispositionen, also von kognitiven und sozialen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen. Dieses Zusammenwirken wird als Handlungskompetenz bezeichnet und umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz.

Kompetenzen erwerben Schülerinnen und Schüler nicht nur im schulischen Lernen, sondern auch außerhalb von Schule. Ihre Interessen, Erfahrungen und Erlebnisse als Inhalte des Unterrichts aufzunehmen, wirkt unterstützend. In jedem Fall ist das Lernen an Inhalte, an bestimmte Kontexte und Situationen gebunden. Deshalb gilt für den schulischen Erwerb von Kompetenzen: Jedes Unterrichtsfach leistet seinen spezifischen Beitrag.

Die von den Schülerinnen und Schülern zu entwickelnden Kompetenzen werden in den Rahmenplänen der verschiedenen Fächer der Grundschule differenziert fachbezogen beschrieben. Aus dem vernetzten Zusammenwirken dieser Kompetenzen entwickelt sich die Handlungskompetenz, die von ihnen am Ende der Grundschulzeit erwartet wird.

Im Folgenden werden die Kompetenzen aus systematischen Gründen nacheinander dargestellt.

Sachkompetenz entwickeln die Schülerinnen und Schüler in der Auseinandersetzung mit Inhalten, Aufgaben und Problemen. Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten werden systematisch aufgebaut und in vielfältigen Handlungszusammenhängen erweitert.

Sachkompetenz

Schülerinnen und Schüler verstehen zunehmend Inhalte und erkennen Ordnungen bzw. Strukturen in den verschiedenen Wissensbereichen. Dabei lernen sie, sich Informationen zu erschließen und Wichtiges von Nebensächlichem zu unterscheiden. Sie beschreiben Sachverhalte und Phänomene mit fachlichen Begriffen, nehmen sie zur Grundlage weiterer Auseinandersetzung und stellen Zusammenhänge her. Dazu gehört auch, dass sie Fragen stellen und eigene Lösungsansätze finden, Kritik an der Sache formulieren und vortragen.

Methodenkompetenz schließt Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken ein. Die Schülerinnen und Schüler lernen, Zusammenhänge herauszufinden und herzustellen. Sie können zunehmend mit verschiedenen Medien umgehen, sich selbstständig Informationen aus Medien beschaffen, sammeln, sachbezogen aufbereiten und ordnen. Dabei wenden sie Lernstrategien an und setzen fachspezifische Arbeitsweisen zielorientiert ein. Sie können Annahmen begründen und überprüfen, Argumente erkennen, formulieren und beurteilen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die Zeit einzuteilen, planvoll und zielgerichtet zu arbeiten. Sie nutzen Lesestrategien als Basis für das gesamte Lernen.

Methodenkompetenz

Soziale Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit des Einzelnen, in wechselnden sozialen Situationen Ziele erfolgreich im Einklang mit sich und anderen zu verfolgen. Zunehmend können sich Schülerinnen und Schüler in andere einfühlen, auf Argumente eingehen und Konflikte lösen. Sie vereinbaren Regeln, halten sich daran und tragen so Verantwortung für die gemeinsame Sache.

Soziale Kompetenz

Personale Kompetenz gründet auf Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl, auf wachsende emotionale Unabhängigkeit. Zunehmend können Schülerinnen und Schüler eigene Stärken und Schwächen erkennen, eigene Erfolge wahrnehmen und genießen, aber auch Misserfolge verkraften und mit Ängsten umgehen. Es gelingt ihnen immer besser, einen Perspektivwechsel vorzunehmen und je nach Situation der Jüngere oder der Ältere, der Stärkere oder der Schwächere zu sein. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig, planen eigene Handlungen und prüfen sie kritisch. Sie fällen Entscheidungen, begründen und verantworten sie und übernehmen Verantwortung für die eigene Gesundheit.

Personale Kompetenz

1.3 Standards

Die Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz greifen allgemeine Bildungsziele auf. In ihnen manifestieren sich gesellschaftliche Ansprüche an die Schule. Es wird festgelegt, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler bis zu einer bestimmten Jahrgangsstufe erworben haben sollen.

Bildungsstandards

Standards In den Rahmenplänen beschreiben Standards, welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler in den Fächern bis zum Ende der Grundschulzeit entwickelt haben müssen. Sie fokussieren auf zentrale Ziele in den Fächern der Grundschule. Für die Doppel-Jahrgangsstufen sind Ziele formuliert, die die fachbezogenen Standards konkretisieren. Somit bilden die Standards den Kernbestand aus der Gesamtheit der Ziele für die pädagogische Arbeit der Grundschule ab.

Mit den Standards soll eine Vergleichbarkeit über die Einzelschule hinaus sichergestellt werden, indem die Leistungen von Schülerinnen und Schülern nicht mehr ausschließlich vor dem Hintergrund des Leistungsspektrums der Schule bewertet werden. Die Grundschule ist verpflichtet, die Schülerinnen und Schüler so zu fordern und zu fördern, dass sie die in den Standards genannten Kompetenzen erreichen können. Dies ist in der Regel nur durch Formen der inneren Differenzierung bzw. Individualisierung zu verwirklichen. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass jeder Schülerin und jedem Schüler durch differenzierte Förderangebote und unterschiedliche Lernzeiten das Erreichen der Standards ermöglicht wird.

Die Standards legen einen einheitlichen Bezugsrahmen für das professionelle Handeln der Lehrerinnen und Lehrer fest und tragen zur Planungssicherheit in Bezug auf die Ziele und Inhalte des Unterrichts bei. Sie bieten Orientierung und Transparenz für die konkrete Unterrichtsarbeit, für das legitime Informationsbedürfnis der Erziehungsberechtigten sowie auch für externe und interne Evaluation der Einzelschulen und der Schulsysteme. Sie stellen damit ein wichtiges Instrument für die Qualitätsentwicklung und -sicherung dar.

1.4 Gestaltung von Unterricht

Kompetenzen – Konsequenzen für das Lernen

Der Kompetenzansatz bedingt für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Grundschule eine besondere Lehr- und Lernkultur. Die Auswahl, Gewichtung und Strukturierung der Inhalte und vor allem das konkrete Unterrichtshandeln erfolgen unter dem Aspekt ihres Beitrages zur Kompetenzentwicklung. Die Lehrerinnen und Lehrer haben dabei die Verantwortung, situations- und personenbezogene Balancen zu entwickeln zwischen Strukturiertheit und Offenheit der Lernorganisation, zwischen gemeinsamen und individuellen Lernsequenzen, zwischen systematischen und eher handlungsorientierten Lernformen. Insbesondere haben sie im Unterricht Entscheidungen zu treffen hinsichtlich der Ausprägung von Ziel- und Handlungsvorgaben einerseits und der Schaffung von Spielräumen für die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler andererseits.

Für die Gestaltung von Unterricht in der Grundschule sind folgende Qualitätsmerkmale bedeutsam:

Selbstständigkeit und Eigenverantwortung entwickeln

Selbstständiges, eigenverantwortliches Lernen setzt eine Umgebung voraus, in der die Schülerinnen und Schüler Anregungen erhalten, die für die Bewältigung von Aufgaben notwendigen Fragen zu entwickeln und Entscheidungen zu treffen. Probleme zu erkennen kann mitunter wichtiger sein, als die Antwort oder Lösung zu finden. Eigenverantwortliches Lernen gelingt dann, wenn die Schülerinnen und Schüler über Arbeitstechniken, Methoden und Lernstrategien verfügen, die wiederum im Unterricht gelernt werden müssen.

Der Unterricht soll das Bedürfnis nach Selbsttätigkeit und Wirklichkeitsaneignung aufgreifen und es zur Grundlage der aktiven Auseinandersetzung mit Inhalten machen, denn die Schülerin bzw. der Schüler ist Motor der eigenen Entwicklung. Besonders erfolgreich lernen sie dann, wenn sie lernen wollen. Positive Lernerfahrungen und Freude am Lernen durch bewusst erlebte Lernerfolge helfen, das Interesse der Schülerin-

nen und Schüler zu erhalten und machen sie zugleich neugierig auf neue Aufgaben. Ebenso wichtig ist es, die Einsicht zu fördern, dass Lernerfolge mit Engagement, Ausdauer und Anstrengungen verbunden sind.

Im Unterricht wird an die individuellen Erfahrungen sowie Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angeknüpft. Ihre Motive sind ernst zu nehmen und ihre individuellen Interessen für die Unterrichtsgestaltung zu nutzen. Heterogenität in einer Lerngruppe ist normal und Differenzierung des Unterrichts eine Notwendigkeit für das Unterrichtshandeln. Es gibt unterschiedliche Differenzierungsmöglichkeiten, so beispielsweise nach Zielen, Inhalten, Umfang und Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, nach dem Lerntempo sowie nach Formen des Aneignens und Festigens.

**Die Individualität
der Lernenden
berücksichtigen**

Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Unterricht der Grundschule finden in differenzierten Unterrichtsformen ihren Lernmöglichkeiten entsprechende Lernchancen. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei der Wahrnehmung und Stärkung von Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Unterschiedlichkeit zu widmen. Im Unterricht müssen sich Mädchen und Jungen bei aller Verschiedenheit als gleichberechtigt und gleichwertig wahrnehmen. In Interaktionsprozessen können Mädchen und Jungen voneinander lernen und kooperativen Umgang miteinander üben.

Geschlechterbezogenes Arbeiten lässt sich z. B. auf folgenden Ebenen realisieren:

- auf der Ebene der Unterrichtsinhalte und der ausgewählten Lehr- und Lernmittel, die beiden Geschlechtern und ihren unterschiedlichen Interessen und Vorerfahrungen entsprechen, ihre jeweiligen Stärken wertschätzen und ihnen einen Zugang zu bislang Ungewohntem und Neuem eröffnen,
- auf der Ebene der Unterrichtsorganisation, insbesondere durch die Wahl solcher Methoden, Arbeits- und Sozialformen, in denen sich Mädchen und Jungen gleichermaßen einbringen können (u. a. auch durch Phasen der Arbeit in geschlechtshomogenen Lerngruppen).

Gleichwertig neben der Berücksichtigung der Individualität jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers steht die Befähigung zur Kooperation. In allen Fächern sind Formen der Partner- und Gruppenarbeit zu nutzen. Diese erhöhen die Lernfreude, vermitteln Sicherheit, stimulieren produktiven Wettbewerb, ermöglichen das Helfen und das Modell-Lernen. Den Schülerinnen und Schülern wird dabei bewusst, dass bei bestimmten Aufgaben bzw. Problemstellungen gemeinsames Arbeiten zu besseren Ergebnissen führt.

**Kooperation
fördern**

Der Begriff *Instruktion* steht für eine Unterrichtsgestaltung, bei der durch die Art der Lernangebote auf systematische Lern- und Denkwege orientiert wird. Diese Unterrichtsgestaltung erfolgt in solchen Lernphasen, in denen es um Erwerb von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten geht, die die Schülerinnen und Schüler brauchen, um eigene Lernwege entwickeln zu können.

**Instruktion und
Konstruktion
kombinieren**

Der Begriff *Konstruktion* zielt auf die Erkenntnis, dass Lernen ein Prozess ist, in dessen Verlauf Schülerinnen und Schüler eigene Bedeutungsschwerpunkte und Interpretationen entwickeln. Auch bei noch so genauer, sorgfältiger Strukturierung des Lehrvorgangs kann nicht davon ausgegangen werden, dass das Vermittelte bei allen Schülerinnen und Schülern in der gleichen Weise verfügbar ist, denn

- Lernen ist als ein aktiver individueller Prozess zu verstehen,
- Inhalte werden nicht so gelernt, wie sie gelehrt werden, sondern erfahren während des Lernens individuell bedingte Veränderungen und
- das Lernen wird von Interessen, Vorwissen und Lernstrategien des Individuums beeinflusst.

Bei der Unterrichtsgestaltung sind Instruktion und Konstruktion so zu kombinieren, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler die für ihre bzw. seine Kompetenzentwicklung erforderlichen Freiräume ebenso wie die notwendigen Orientierungen erhält.

**Systematisches und
Situierendes Lernen
ermöglichen**

Systematisches Lernen ermöglicht ein grundlegendes Verständnis wesentlicher fachlicher Zusammenhänge und das Einordnen in vernetzte Systeme fachlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Auf diese Weise wird das künftige Lernen unterstützt. Der Erwerb eines solchen *intelligenten Wissens* wird durch instruktionale, die Schülerinnen und Schüler aktivierende Unterrichtsformen unterstützt.

Um dieses Wissen in ähnlichen Situationen anwenden und erweitern zu können, muss zusammen mit der Sachlogik des Wissens auch der Verwendungskontext mitgelernt werden. Dafür eignen sich Unterrichtsformen, in denen an Praxisaufgaben und in lebensnahen Kontexten die Schülerinnen und Schüler das bereits Erlernte anwenden und als bedeutsam erleben können.

**Problemorientierte
Aufgaben entwickeln**

Problemorientierte Aufgaben sind so angelegt, dass Schülerinnen und Schüler zur kreativen Bearbeitung angeregt werden und verschiedene Kompetenzen gefördert werden. Sie zielen sowohl auf das Verständnis von Zusammenhängen als auch auf sachbezogenes, logisches, zielorientiertes Arbeiten. Sie unterstützen die Entwicklung von unterschiedlichen Lösungsstrategien und schließen das Nachdenken über das Lernen ein.

**Fehler als Lernschritte
betrachten**

Fehler sind Bestandteile eines jeden Lernprozesses, deshalb werden sie auch in der Schule als Lernchance, als fruchtbarer Teil des Lernens verstanden. Nur so erhöht sich auch die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, Probleme und Aufgaben experimentierend und eigenständig zu lösen. Deshalb darf das Lernen der Schülerinnen und Schüler nicht vorrangig defizitorientiert wahrgenommen und beurteilt werden, sondern es ist stets auf dem aufzubauen, was sie schon können.

**Kumulatives Lernen
ermöglichen**

Das Lernen soll kumulativ, d. h. aufbauend und erweiternd angelegt sein, um den Schülerinnen und Schülern ein fortschreitendes Lernen zu ermöglichen und sie ihren Kompetenzzuwachs erfahren zu lassen. Nur wenn sie nachhaltig erleben, dass sie durch Lernen ihre Kompetenzen erweitern und vertiefen, bleibt ihre Lernfreude lebendig. Das erfordert, dass möglichst vielfältige Verknüpfungen von Lerninhalten sowohl zwischen den Fächern als auch über die Zeit erfolgen.

**Fachbezogen,
fachübergreifend,
fächerverbindend
unterrichten**

Unterricht in der Grundschule ist mehr als das Lernen im Fach. Anknüpfend an das Weltverstehen der Schülerinnen und Schüler gehören auch fachübergreifender und fächerverbindender Unterricht dazu.

Im fachübergreifenden Unterricht wird über die Grenzen eines Faches hinaus auf andere Fächer verwiesen, die Bezug zum jeweiligen Inhalt haben.

Im fächerverbindenden Unterricht werden Inhalte, Denkweisen und Methoden unterschiedlicher Fächer miteinander in Beziehung gesetzt, um zu einem umfassenderen Verstehen zu gelangen. Dadurch wird auch die Anwendung des Gelernten in anderen Zusammenhängen unterstützt.

Medien einbeziehen

Das reflektierte und produktive Nutzen von Medien aller Art im Unterricht befähigt Schülerinnen und Schüler, Medienangebote zunehmend selbstständig auswählen, eigene Medienbeiträge gestalten, verbreiten sowie kritisch bewerten zu können.

Medien im Unterricht sind in den meisten Fächern Werkzeuge zum Lernen, in einigen Fächern aber auch Gegenstand des Lernens selbst. Sie erleichtern es, die Lebenswirk-

lichkeit der Schülerinnen und Schüler in das schulische Lernen einzubeziehen. Der Einsatz von Computer und Internet ermöglicht darüber hinaus differenzierte bzw. individualisierte Lernangebote. Er erweitert die Vielfalt von Lernformen im Unterricht und verändert auch die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer, die verstärkt als Lernberater aktiv werden müssen. Insbesondere Erfahrungen mit der Interaktivität, dem Navigieren in Hypertexten und mit der Reproduzierbarkeit von Texten tragen zur Lernkultur bei.

Ein Stundenplan mit der Einteilung nach der starren 45-Minuten-Einheit wird den beschriebenen Qualitätsmerkmalen an das Lernen und Unterrichten oft nicht gerecht. Für die unterschiedlichen Aufgaben im Unterricht sind jeweils spezifische organisatorische Lösungen zu entwickeln. Diese können z. B. sein: das Lernen an Stationen, die Einbindung von Werkstatt-, Projekt- oder Freiarbeit, aber auch von Morgenkreis, Mahlzeiten, Bewegungs- und Entspannungsaktivitäten in die Tages- oder Wochenplanung.

**Unterricht
rhythmisieren**

Auch die Gliederung des Schultages in größere Blöcke, die Organisation von Hilfs- und Unterstützungssystemen für das Lernen sowie mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam entwickelte Regeln, z. B. für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in der Grundschule, können einen verlässlichen Orientierungsrahmen schaffen und eine Atmosphäre der Zufriedenheit und Lebensfreude in der Grundschule unterstützen. Zudem unterstützt Rhythmisierung die Ausbildung von Konzentrations- und Leistungsfähigkeit.

1.5 Inhalte

Der Erwerb von Kompetenzen ist stets an Inhalte gebunden. Daher weisen die Rahmenpläne Ziele und Inhalte jeweils bezogen auf Themenfelder/Aufgabenbereiche in den Doppel-Jahrgangsstufen aus. Die Ziele sind verbindlich. Sie beschreiben, welchen Beitrag das jeweilige Themenfeld zum Erreichen der Standards leistet.

Ziele

Neben den verbindlichen Inhalten enthalten die Rahmenpläne Anregungen zu fakultativen Inhalten. Diese sind im Kursivdruck ausgewiesen. Über deren Auswahl, aber auch Erweiterung wird bei der Erarbeitung der schulinternen Lehrpläne entschieden. Dabei sind für die Schule und die Region bedeutsame Themen zu berücksichtigen, insbesondere aber die Interessen und Förderbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. Insgesamt soll die schulische Lernzeit so verwendet werden, dass sie zu 60% für die verbindlichen Inhalte genutzt wird, und zu 40% für fakultative Inhalte sowie zum Festigen individueller Lernprozesse genutzt wird.

**Verbindliche und
fakultative Inhalte**

Schülerinnen und Schüler nehmen die sie umgebende Wirklichkeit nicht nach Schulfächern gegliedert, sondern aus verschiedenen Perspektiven und als komplexe Phänomene wahr. Im Unterricht wird im Laufe der Grundschulzeit in Fachstrukturen eingeführt, d. h. auch: Es werden innerfachliche Zusammenhänge aufgezeigt. Zugleich werden projektorientierte Arbeitsformen entwickelt, die fachübergreifendes sowie fächerverbindendes Lernen ermöglichen. Ausgewählte Bezüge zu den Themenfeldern (→) und zu anderen Fächern (→→) werden im Rahmenplan ausgewiesen.

**Bezüge zu anderen
Themenfeldern und
Fächern**

Schulisches Lernen bedeutet auch Auseinandersetzung mit Grundfragen, die nicht einfach als Inhalte tradierten Unterrichtsfächern zuzuordnen sind. Sie orientieren sich an beobachtbaren Phänomenen der Natur und Grundproblemen der Gesellschaft¹, wie z. B. an Phänomenen der Umwelt und der Technik, Fragen des Zusammenlebens von Menschen, Fragen zu anderen Kulturen, zur kindlichen Lebenswelt, zu Verkehr sowie

¹ Diese sind in Form von übergreifenden Themenkomplexen in Brandenburg sowie Aufgabengebieten in Berlin und Mecklenburg-Vorpommern für den Unterricht in allen Schulstufen festgelegt.

zur Gesundheit und zum Wohlbefinden. Fächerverbindende Unterrichtsthemen können in Form des Projektunterrichts bearbeitet werden. Projekte können aus Inhalten des Unterrichts heraus entwickelt werden und ermöglichen, Gelerntes in einem handlungsorientierten Zusammenhang zu erarbeiten und anzuwenden. Für die Bearbeitung übergreifender Fragestellungen können Fächer mit aufeinander abgestimmten Inhalten zu einem Lernbereich zusammengefasst fächerverbindend unterrichtet werden. Die fachspezifischen Inhalte werden dabei angemessen berücksichtigt.

1.6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Die Grundschule fördert durch regelmäßige Rückmeldungen zu Lernfortschritten und Leistungsentwicklungen die Lernbereitschaft einer jeden Schülerin und eines jeden Schülers. Leistungsermittlung und -bewertung sollen die individuelle Lernentwicklung unterstützen, die Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in eigene Leistungsfähigkeit stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung entwickeln. Darüber hinaus sind Leistungsermittlung und Leistungsbewertung Instrumente der Lernberatung und Lernförderung, indem sie die Lernhaltungen der Schülerinnen und Schüler stabilisieren, Hinweise auf den Umgang mit Fehlern geben und das Ausbilden von Lernstrategien geben.

Aufgaben der Leistungsermittlung

Leistungsermittlung dient der kontinuierlichen Rückmeldung für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrende. Sie ist eine Grundlage für die Beratung und Förderung der Schülerinnen und Schüler. Diese müssen Situationen der Leistungsermittlung deutlich getrennt von Lernsituationen erleben. Die Kriterien für die Leistungsermittlung sind innerhalb der Schule abzustimmen und müssen für alle Beteiligten transparent sein.

Rückmeldungen, etwa in Form von Lern-Beratungsgesprächen, dienen dem Ziel, die Lernbereitschaft der Einzelnen zu fördern, ihre Anstrengungsbereitschaft und das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zu stärken sowie die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln. Besonders nachhaltig können derartige Lern-Beratungsgespräche sein, wenn sie auf der Basis einer vorab getroffenen Zielvereinbarung zwischen den Lehrerinnen und Lehrern und den Schülerinnen und Schülern erfolgen.

Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation sind auf alle Kompetenzen gerichtet und beziehen sich sowohl auf Prozesse als auch Produkte schulischen Lernens.

Aufgaben der Leistungsbewertung

Die Leistungen können in mündlicher, schriftlicher oder praktischer Form erbracht werden. Die Leistungsbewertung erfolgt auf unterschiedliche Weise:

- punktuell und kontinuierlich,
- individuell und gruppenbezogen,
- standardisiert und nicht standardisiert.

Leistungsbewertung durch Lehrerinnen und Lehrer bezeichnet die pädagogisch-fachliche Beurteilung der schulischen Leistung einer Schülerin bzw. eines Schülers. Sie ist an Kriterien gebunden, die sich aus dem Rahmenplan, aus den Standards, Erlassen bzw. Verwaltungsvorschriften ergeben. Diese sind in schulinternen Festlegungen zu konkretisieren.

Leistungen sind aber auch durch die Mitschülerinnen und Mitschüler zu bewerten, denn nur so können Schülerinnen und Schüler Formen der Fremdbewertung akzeptie-

ren und erlernen. In besonderem Maße sind die Schülerinnen und Schüler in die Bewertung ihrer eigenen Arbeit einzubeziehen (Selbstbewertung), um ihnen die Verantwortung für ihre Lernprozesse und -ergebnisse bewusst zu machen und sie zu befähigen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen und zu artikulieren.

Um mit der Leistungsermittlung und -bewertung alle dem Rahmenplan zugrunde liegenden Kompetenzen zu erfassen und den Schülerinnen und Schülern die Selbstbewertung zu ermöglichen, sind traditionelle Formen wie mündliche und schriftliche Kontrollen um weitere Instrumente zu ergänzen. Hierzu gehören z. B. Beobachtungsbogen, Lern-Begleithefte und Lern-Tagebücher, Interviews und Fragebögen, Sammelmappen und Portfolios, in denen jede Schülerin bzw. jeder Schüler ihr bzw. sein Lernen reflektiert und die Lernfortschritte beurteilt.

Aufgaben der Dokumentation

1.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Der schulische Qualitätsbegriff ist umfassend zu verstehen. Er bezieht sich auf alle Bereiche schulischer Arbeit, die Zusammenarbeit im Kollegium, die Schulkultur und das Schulleben, aber vor allem auf den Unterricht und die Förderung von Lernprozessen.

Unter Qualitätsentwicklung sind alle Tätigkeiten einer Schule zu verstehen, „gute Schule“ zu werden oder den bereits erreichten Stand zu erhalten und zu verbessern. Qualitätssicherung bezieht sich hingegen auf Maßnahmen der Schule, den erreichten Stand im Hinblick auf gesetzte Ziele mithilfe von Diagnose- und Prüfinstrumenten zu analysieren, zu bewerten und zu dokumentieren. Qualitätsentwicklung und -sicherung sind notwendig aufeinander zu beziehen.

Qualitätsentwicklung des Unterrichts erfolgt mit dem Ziel, die vorhandenen Lern- und Unterrichtskonzepte daraufhin zu überprüfen, inwieweit sie allen Schülerinnen und Schülern ein erfolgreiches Lernen in und nach der Grundschule gewährleisten.

Schulinterne Lehrpläne

Die Rahmenpläne sind verbindliche Grundlage für die curriculare Arbeit in der einzelnen Schule und für die Gestaltung des Unterrichts.

Schulinterne Curricula berücksichtigen die Eigenverantwortung der Schule und Besonderheiten des Standortes, die soziale Lage und kulturellen Eigenheiten der Schülerinnen und Schüler sowie die besonderen Fähigkeiten der Lehrerinnen und Lehrer. Sie sind ein wichtiges Instrument für die Förderung der Kooperation mit Schulpartnern.

Schulinterne Lehrpläne werden auf der Grundlage der Rahmenpläne gestaltet. Sie umfassen z. B. die Fachpläne der Fachkonferenzen, die Klassen-/Jahrgangsstufenpläne, themenorientierte Pläne. Für das Planungshandeln der Lehrerinnen und Lehrer im Schulalltag müssen schulinterne Lehrpläne allen zugänglich und praktisch handhabbar sein.

Kooperation

Die Arbeit an schulinternen Lehrplänen eröffnet vielfältige inhaltliche Bereiche für die Kooperation der Lehrerinnen und Lehrer einer Schule, insbesondere

- beim Entwickeln eines pädagogischen Konzeptes für die Arbeit in einzelnen Klassen oder auf Jahrgangsstufen-Ebene, z. B. bei der Planung von gemeinsamem Unterricht oder bei der Entwicklung von Kriterien für die Leistungsbewertung,
- bei der Arbeit an gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, wie z. B. bei der Planung von fächerverbindendem Unterricht und Projekten,
- bei der Verständigung über Unterrichtsmaterialien und Medien.

Schulprogramm Für die systematische Qualitätssicherung und -entwicklung von Bildung und Erziehung in der Einzelschule ist das Schulprogramm ein wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument. Das Schulprogramm dient der Dokumentation und Rechenschaftslegung der von der Schule geleisteten Arbeit in einem vereinbarten Zeitraum. Es zielt auf Qualitätsverbesserung der Schule, dient der Selbstvergewisserung und legt Entwicklungsziele fest. Neben der Ausgangslage und einer pädagogischen Bestandsaufnahme muss ein Leitbild formuliert werden, das gemeinsam mit allen an Schule Beteiligten entwickelt wird. Die konkrete Festsetzung von Entwicklungszielen muss durch Maßnahmen und Zeitplanungen ergänzt werden. Die Ergebnisse der schulinternen Evaluation ermöglichen die Fortschreibung des Schulprogramms.

Schulentwicklung und Evaluation Schulinterne Evaluation unterstützt die Weiterentwicklung des Unterrichts. Sie ist ein Instrument, um den Erfolg und die Wirksamkeit der gemeinsamen Arbeit zu überprüfen. Schulinterne Evaluation steht in engem Zusammenhang mit schulbezogenen Qualitätsstandards, den schulisch zu sichernden Kompetenzen sowie den schülerbezogenen Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz und den Standards in den Rahmenplänen. Sie ermöglicht eine Rückmeldung, inwieweit die Ziele des Rahmenplans in der Schule erreicht wurden. Schulinterne Evaluation macht die Anstrengungen der Schule um die qualitative Veränderung von Lernkultur und deren Ergebnisse fassbar und diskutierbar. Als greifbare Bestandsaufnahme bildet sie die Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte der Schule.

Pädagogische Diagnostik Diagnostik ist ein Mittel zur Optimierung pädagogischer Arbeit. Sie ist als Maßnahme zu verstehen, die Lernentwicklung und -stände von Schülerinnen und Schülern in den Kompetenzbereichen zu ermitteln, zu analysieren und in individuelle Förderangebote münden zu lassen.

Diagnostische Zugänge sind die Beobachtung von Lernenden im Unterricht, das Einholen und Sichten von Arbeitsergebnissen, z. B. in Form von schriftlichen Arbeiten, die Befragung über Lernprozesse und schulisches Handeln, das Gespräch über Gefühle, mit denen die Schülerinnen und Schüler das schulische Lernen erleben, die Sammlung von Arbeitsergebnissen der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum als eine materialisierte Entwicklungsdokumentation. Weitere Diagnoseinstrumente können Fragebögen zum Lernverhalten oder Beobachtungs- und Protokollierungshilfen sein. Die pädagogische Diagnostik erfolgt prozessbegleitend und wird in den Fachkonferenzen verabredet und ausgewertet.

Untersuchungen zur Lernausgangslage, Orientierungs- bzw. Vergleichsarbeiten und Testverfahren ermöglichen den Schulen ein differenziertes Einordnen und eine Beurteilung der Ergebnisse ihrer schulischen Arbeit.

Der Beitrag des Faches zur Bildung und Erziehung in der Grundschule

Schon im Vorschulalter erkunden die Kinder ihre Umwelt und deuten diese entsprechend ihrer Entwicklung. Dabei bilden sie Vorstellungen, die an eigenes Erleben und Erfahren anknüpfen. Durch Beobachten, Nachahmen, Spielen und Ausprobieren gelangen sie zu Fragestellungen und Erkenntnissen, die im Sachunterricht aufgegriffen und bewusst gemacht, vertieft bzw. revidiert werden.

Vorerfahrungen

Der Sachunterricht trägt zur grundlegenden Bildung durch die Einführung in sozialwissenschaftliche Interpretationsmuster der Welt bei, insbesondere in Grundfragen des Zusammenlebens in verschiedenen Gemeinschaften und damit verbundene Rechte und Pflichten. An Beispielen aus ihrer Erfahrungswelt lernen die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten kennen, wie sie ihre Umwelt mitgestalten und in altersangemessener Weise Verantwortung für diese übernehmen können. Des Weiteren trägt der Sachunterricht zur grundlegenden Bildung bei, indem er die Schülerinnen und Schüler an naturwissenschaftliche Konzepte und Prozesse heranführt, ihnen raum- und zeitbezogene Erfahrungen ermöglicht und sie zu technischem Handeln und dem Reflektieren über technische Fragen befähigt.

Sachunterricht als Orientierungshilfe

Die Inhalte des Sachunterrichts berühren Gebiete, für die natur- und sozialwissenschaftliche Disziplinen fachliche Grundlagen und bewährte Methoden zur Verfügung stellen. Durch die Verknüpfung von lebensweltlich und fachlich orientiertem Lernen schafft der Sachunterricht Voraussetzungen für das Erkunden der Welt durch die Schülerinnen und Schüler.

Der Sachunterricht eröffnet vielfältige Möglichkeiten zur Förderung der Lesemotivation, des Ermitteln von Informationen, des textbezogenen Interpretierens, des Reflektierens und Bewertens von Sachtexten. Dabei sind die spezifischen Leseinteressen von Jungen und Mädchen zu berücksichtigen.

Neben kontinuierlichen Texten sind auch nicht-kontinuierliche Texte (Diagramme, Karten, Skizzen, Grafiken und Tabellen) einzubeziehen. Das Lesen von Texten ist stets mit dem Kommunizieren über das Gelesene zu verbinden.

Der Sachunterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 zunehmend, sich ihre Welt selbstständig zu erschließen, sich darin zurechtzufinden und sich aktiv an ihrer Veränderung zu beteiligen. Sie lernen exemplarisch, Ausschnitte der sozialen und kulturellen, technischen und natürlichen Umwelt differenziert wahrzunehmen, gedanklich zu durchdringen, zu deuten, zu werten und eigenverantwortlich zu handeln.

Der Sachunterricht legt die Basis für das erfolgreiche Weiterlernen im Unterricht der nachfolgenden Fächer ab Jahrgangsstufe 5. Wichtige Voraussetzungen hierfür sind, dass das Interesse der Schülerinnen und Schüler an der Natur und Technik sowie am menschlichen Zusammenleben erhalten bleibt und sie Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit gewonnen haben.

Der Sachunterricht befähigt die Schülerinnen und Schüler zu kompetentem Handeln in Bezug auf ihre Umwelt, indem er sie mit technischen, natur- und sozialwissenschaftlichen Zugangsweisen vertraut macht, sie an spezifische Methoden der Erkenntnisgewinnung und -sicherung heranführt, ihnen das Kommunizieren dieser Sachverhalte ermöglicht und sie befähigt, erworbene Kompetenzen im Unterricht und im Alltag anzuwenden.

- Sachkompetenz** Sachkompetenz umfasst das Verständnis ausgewählter Phänomene in Gesellschaft, Natur und Technik sowie die Fähigkeit, auf dieser Basis sachbezogen zu urteilen und bewusst zu handeln. Schülerinnen und Schüler kennen ausgewählte Prinzipien von Demokratie, Recht sowie die Ideen der Menschenrechte und orientieren ihr Handeln daran. Sie erleben Räume als veränderbar, nutzbar und gestaltbar und übernehmen Verantwortung für deren Erhaltung und Pflege. Sie verstehen ausgewählte Naturphänomene mit Hilfe physikalischer, chemischer oder biologischer Erklärungsansätze. Schülerinnen und Schüler entwickeln Zeitvorstellungen und beschreiben ausgewählte materielle und soziale Bedingungen des Lebens, die durch menschliches Handeln geschaffen wurden und verändert werden können. Schülerinnen und Schüler nutzen und beurteilen Medienangebote und gestalten Medienprodukte selbst.
- Methodenkompetenz** Methodenkompetenz umfasst die Fähigkeit, Lernstrategien zu entwickeln, unterschiedliche Arbeitstechniken und Verfahren sachbezogen und situationsgerecht anzuwenden. Schülerinnen und Schüler erschließen sich soziale Situationen, in die sie selbst eingebunden sind, durch Beobachten, Befragen, Erkennen von Zusammenhängen oder praktische Mitwirkung. Sie entwickeln Fragestellungen, bilden Hypothesen und beantworten sie auch durch Experimente. Sie erschließen sich Raum- und Zeitdimensionen, indem sie Hilfsmittel nutzen, Informationen sammeln, auswerten und weiter bearbeiten. Sie entwerfen Problemlösungen und argumentieren sachbezogen. Schülerinnen und Schüler spezifizieren und verallgemeinern, um Unterschiede, Ähnlichkeiten und Gemeinsamkeiten von Objekten und Prozessen zu erkunden. Sie beobachten, beschreiben, analysieren und bewerten Phänomene. Schülerinnen und Schüler können ihre Lernergebnisse sach- und adressatengerecht präsentieren.
- Soziale Kompetenz** Soziale Kompetenz umfasst die Fähigkeit, miteinander zu lernen, andere zu respektieren und verantwortlich zu handeln. Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für sich und ihre Umwelt, erfahren darüber Selbst- sowie Fremdbestätigung und erleben ihr Eingebundensein in die Gemeinschaft. Sie nehmen die Verschiedenheit von Menschen wahr und begegnen anderen tolerant. Sie nutzen ihr Wissen über den menschlichen Körper auch für ein verständnisvolles Umgehen mit anderen. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Interessen, Denkweisen und Rollenvorstellungen von Mädchen und Jungen auseinander und gehen in gegenseitiger Achtung miteinander um. Schülerinnen und Schüler sind zu einem Perspektivwechsel fähig, um ausgewählte historische Ereignisse zu deuten und deren soziale Bedingtheit zu verstehen. Sie sind fähig, mit anderen Probleme zu bearbeiten, dabei ihre Ideen einzubringen und die Ideen anderer zu reflektieren. Sie sind in der Lage mit anderen zu kommunizieren und dabei sachbezogen zu argumentieren.
- Personale Kompetenz** Personale Kompetenz umfasst die Fähigkeit, sich selbst wahrzunehmen, sich selbst zu regulieren, sich zu motivieren und Zuversicht in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln. Indem die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für sich und ihre Umwelt übernehmen, entwickeln sie eigene Wertmaßstäbe, erfahren darüber Selbstbestätigung und ihre eigene Bedeutung für die Gemeinschaft. Sie reflektieren historische Ereignisse in Bezug auf ihre eigene Situation. Sie können altersgemäß ökologisch verantwortungsbewusst handeln, sich naturwissenschaftliche Zusammenhänge erschließen und nach Problemlösungen suchen.

Standards

Die Entwicklung von Kompetenzmodellen zur Beschreibung der Leistungserwartung an Schülerinnen und Schüler hat bundesweit erst begonnen. Die formulierten Kompetenzbereiche und Leistungserwartungen müssen auf Grund der unterrichtlichen Erfahrungen und empirischen Untersuchungen regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden.

Die nachfolgenden Standards beschreiben die Kompetenzen, die Schülerinnen und Schüler im Fach *Sachunterricht* am Ende der Jahrgangsstufe 4 erworben haben müssen, um erfolgreiches Weiterlernen zu sichern.

Themenfeldübergreifende Standards

Schülerinnen und Schüler

- beobachten natürliche und soziale Phänomene und finden zutreffende Erklärungsweisen,
- stellen Zusammenhänge sprachlich verständlich und sachlich richtig dar und orientieren sich in sachlich gebotenen Maß an der Fachsprache,
- argumentieren sachbezogen und treffen gemeinsam mit Anderen Entscheidungen,
- nutzen Instrumente, Apparate und Medien bei der Bearbeitung einer Aufgabenstellung,
- planen Experimente, führen sie durch und werten sie aus,
- wählen für die Dokumentation von Ergebnissen aus Beobachtungen, Untersuchungen, Experimenten und Recherchen ein zweckmäßiges Medium bzw. Verfahren aus,
- interpretieren Ergebnisse und präsentieren diese anschaulich,
- lesen und erstellen Sachtexte, Diagramme, Karten, Skizzen, Grafiken und Tabellen.

Sich selbst wahrnehmen

Schülerinnen und Schüler

- erläutern Maßnahmen einer gesundheitsförderlichen Lebensweise und wenden diese an,
- beschreiben Unterschiede von sich zu anderen, schätzen eigene Stärken und Schwächen sowie die der Anderen ein,
- vergleichen geschlechtsspezifisches Rollenverhalten unter Berücksichtigung des kulturellen Hintergrunds.

Zusammen leben

Schülerinnen und Schüler

- schildern die Vielfalt der Formen des Zusammenlebens bei uns und in anderen Ländern,
- übernehmen Verantwortung für sich und andere sowie die Umwelt, beteiligen sich an demokratischen Entscheidungen,
- analysieren Konsumbedürfnisse und Faktoren, die das Konsumverhalten beeinflussen,
- nennen Beispiele für die globalisierte Produktion und beschreiben Konsequenzen,
- beschreiben Rechte beim Zusammenleben in der Familie, Klasse und Schule und halten die sich daraus ergebenden Pflichten ein,
- benennen Ursachen von Konflikten, nutzen Strategien des Konfliktmanagements, erkennen Gewalt in verschiedenen Formen und können adäquat reagieren.

Naturphänomene erschließen

Schülerinnen und Schüler

- erläutern Fortpflanzung, Entwicklung und Stoffwechsel als Merkmale des Lebens,
- beschreiben die Bedeutung von Wasser, Feuer, Schall, Licht, Magnetismus und Elektrizität für das Leben der Menschen,
- beobachten, beschreiben und erklären Phänomene des Wetters und deren Auswirkungen auf das Leben der Menschen,
- übernehmen Verantwortung im Umgang mit der Natur und beachten ökologische Gesichtspunkte,
- wählen naturwissenschaftliche Methoden zur Bearbeitung von naturbezogenen Fragestellungen aus und wenden diese an.

Räume entdecken

Schülerinnen und Schüler

- nennen regionaltypische, den Raum prägende Naturfaktoren (Entstehung, Oberfläche, Gewässer, Boden, Pflanzen und Tiere) sowie Sozialfaktoren (Siedlungen, Verkehrswege, Industrie und Landwirtschaft) und stellen Zusammenhänge zwischen diesen dar,
- erfassen räumliche Strukturen und nutzen sie zur Orientierung,
- halten Regeln für das Verhalten als Fußgängerin bzw. als Fußgänger, als Radfahrerin bzw. als Radfahrer ein und bewegen sich zunehmend sicherer im Verkehrsraum,
- beschreiben die Verantwortung der Menschen bei der Nutzung und Umgestaltung von Räumen und handeln entsprechend.

Zeit und Geschichte verstehen

Schülerinnen und Schüler

- unterscheiden verschiedene Zeitbegriffe und wenden diese sprachlich richtig an,
- strukturieren unterschiedliche Zeiträume mit Hilfe von Zeitmessgeräten, Kalendern und Zeitleisten,
- ordnen Ereignisse der eigenen oder familiären Geschichte in eine zeitliche Struktur ein und entwickeln Zukunftsvorstellungen über das eigene Leben,
- stellen an ausgewählten Beispielen die Bedeutsamkeit historischer Ereignisse für das Leben in der Gegenwart dar,
- erschließen sich unterschiedliche Quellen für die Bearbeitung ausgewählter historischer Ereignisse, setzen die gewonnenen Informationen in Beziehung und bewerten sie.

Medien nutzen

Schülerinnen und Schüler

- nutzen Medienangebote zur Unterhaltung, Information und Kommunikation, bewerten Medienangebote und den eigenen Medienkonsum,
- stellen Medienprodukte her und präsentieren diese,
- bedienen Computer und Zubehör sachgerecht,
- nutzen Computer, Datensammlungen und Internet als Informations-, Kommunikations- und Präsentationsmittel.

Gestaltung von Unterricht – fachdidaktische Ansprüche

Der Sachunterricht ist ein eigenständiges Fach, versteht sich jedoch zugleich als ein verbindendes Element der Fächer in den Jahrgangsstufen 1 bis 4. Er eröffnet Möglichkeiten zur komplexen Betrachtung und Bearbeitung von Phänomenen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

**Integrativer Aspekt
des Sachunterrichts**

Die Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend selbstständiger und selbstbewusster, Methoden zum Erkunden und Erkennen der Welt anzuwenden, und erweitern damit ihr Methodenrepertoire.

Der Sachunterricht wird als kontinuierlicher Prozess verstanden, in dem spontane Erfahrungen, Vermutungen und Meinungen allmählich in wissenschaftsorientierte Erkenntnisse überführt werden. Damit werden auch Grundlagen für jene Fächer gelegt, die an den Sachunterricht anschließen.

**Kind- und Wissen-
schaftsorientierung**

Der Sachunterricht führt in verschiedene Bereiche aus den Fachwissenschaften ein, die unter fünf verschiedenen Perspektiven ausgewählt und im Unterricht im Sinne von Mehrperspektivität vernetzt werden:

Fünf Perspektiven

- Sozial- und kulturwissenschaftliche Perspektive: Die Schülerinnen und Schüler lernen, soziale und kulturelle Phänomene und Prozesse zu untersuchen, unterschiedliche Interessen, Lebensstile und die Verschiedenheit der Menschen zu deuten und sie aus der historischen Entwicklung heraus zu verstehen. Sie erwerben Strategien, um sich in einer zunehmend differenzierten Gesellschaft zu orientieren. Sie wirken aktiv an der Gestaltung ihrer sozialen Umwelt mit und übernehmen in altersangemessener Weise Verantwortung.
- Raumbezogene Perspektive: Die Schülerinnen und Schüler erkunden Räume und orientieren sich in ihnen. Sie entwickeln damit ihr räumliches Wahrnehmungs- und Orientierungsvermögen weiter. Sie verstehen sowohl naturbelassene als auch vom Menschen geschaffene Räume als gestaltbar und nutzbar. Sie entwickeln die Bereitschaft und Fähigkeit, Verantwortung für deren Erhalt, Pflege und Nutzung zu übernehmen.
- Historische Perspektive: Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in der Zeit zu orientieren und zeitliche Abläufe differenzierter zu erfassen. Sie erfahren an Beispielen, wie Menschen früher lebten und handelten. Indem sie sich mit historischen Ereignissen auseinandersetzen, können sie sich zunehmend selbstständig historischen Fragestellungen nähern.
- Naturbezogene Perspektive: Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Erfahrungen im sachorientierten Wahrnehmen und Beschreiben von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur. Sie sind zunehmend in der Lage, naturwissenschaftliche Konzepte und Prozesse zu deuten und in zeitliche Dimensionen einzuordnen. Sie lernen, ausgewählte biologische, chemische und physikalische Zusammenhänge zu erkennen, naturwissenschaftliche Methoden anzuwenden und entwickeln auf dieser Basis die Bereitschaft, mit der Natur verantwortungsvoll und umweltbewusst umzugehen.
- Technische Perspektive²: Die Schülerinnen und Schüler lernen, technische Wirkungs- und Bedingungsbeziehungen zu verstehen. Sie wenden grundlegende Formen technischen Handelns an und setzen sich mit technischen Entwicklungen und deren gesellschaftlichen Auswirkungen auseinander.

² Diese Perspektive ist im Fach Sachunterricht zu berücksichtigen und vorrangig im Fach Werken zu realisieren.

Diese Perspektiven gilt es im Sachunterricht zu vernetzen, deshalb bilden sich die fünf Perspektiven auch nicht in fünf einzelnen Themenfeldern ab. Vielmehr wird jeder Inhalt mehrperspektivisch betrachtet, um den Schülerinnen und Schülern ein tieferes Welt- und Selbstverständnis zu ermöglichen.

Kumulatives Lernen Der Sachunterricht ist auf kumulatives Lernen gerichtet, das heißt: Die Schülerinnen und Schüler erleben nachhaltig, dass vorher Gelerntes mit dem neu zu Lernenden im Zusammenhang steht, dass sie durch das Lernen ihre Kompetenzen erweitern und bereits Gelerntes auf neue Kontexte übertragen können.

Dazu ist zum einen ein grundlegendes Verständnis verschiedener natur- und gesellschaftswissenschaftlicher Konzepte erforderlich, die jeweils vernetzte Systeme fachlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten umfassen. Zum anderen wird zusammen mit der Sachlogik des Wissens auch der Kontext mitgelernt, damit dieses Wissen in ähnlichen Situationen angewendet werden kann.

Um den Schülerinnen und Schülern den Erwerb in sich vernetzten, in verschiedenen Situationen erprobten und flexibel anpassbaren Wissens zu ermöglichen, sind instruktionale, die Lernenden aktivierende Unterrichtsformen ebenso erforderlich wie projektorientierte Unterrichtsformen. So können die Schülerinnen und Schüler an Praxisaufgaben und in lebensnahen Kontexten das bereits Erlernte festigen und als bedeutsam erleben.

Exemplarisches Lernen Die Inhalte des Sachunterrichts werden exemplarisch ausgewählt. Der Unterricht konzentriert sich auf das an Beispielen grundlegend erfahrbare Wesentliche, auf die entscheidenden Gesichtspunkte, Strukturen, Kategorien und Methoden. Bedeutsame Beispiele eröffnen Zugänge sowohl zu konkreten Sozial- und Naturphänomenen als auch zu dem, was über den einzelnen Fall hinaus übertragbar ist.

Lernatmosphäre Im Sachunterricht wird eine Lernatmosphäre hergestellt, die die Neugierde, Offenheit und Anteilnahme der Schülerinnen und Schüler den Phänomenen der Welt gegenüber zum Ausgangspunkt macht und ihre Fähigkeiten sowie sozialen und emotionalen Bedürfnisse aufgreift. Um ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Fragen zu artikulieren und sich handelnd mit den Inhalten auseinander setzen zu können, benötigen Schülerinnen und Schüler ausreichend Zeit.

Kooperatives Lernen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, eigenes Wissen auf vielfältige Weise mit dem Wissen anderer in Beziehung zu setzen und dabei Neues zu lernen. Sie werden durch projektorientiertes Arbeiten befähigt, die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Erfahrungswelt gemeinsam zu planen, durchzuführen und auszuwerten.

Unmittelbare Begegnungen Der Sachunterricht ist geeignet, unmittelbare Begegnungen mit Phänomenen, Sachverhalten, Ereignissen und Personen zu ermöglichen. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler zu vielfältigen Aktivitäten der Erkenntnisgewinnung angeregt. Unmittelbare Begegnungen sind wesentliche Voraussetzungen für realitätsbezogenes Wahrnehmen und Erleben.

Außerschulische Lernorte Das Lernen an außerschulischen Lernorten ist fester Bestandteil des Sachunterrichts. Beobachtungen und Erkundungen von Phänomenen der Natur und Technik sowie die Auseinandersetzung mit gesellschaftswissenschaftlichen Themen ist für vielfältige Recherchen, für Interviews von Zeitzeuginnen bzw. Zeitzeugen oder Expertinnen bzw. Experten geeignet. Auf das Lernen an außerschulischen Lernorten werden die Schülerinnen und Schüler inhaltlich und methodisch vorbereitet. Sie dokumentieren, interpretieren und präsentieren die außerhalb des Klassenraums gewonnenen Erfahrungen.

Experimente sollen Antworten auf Fragen der Schülerinnen und Schüler geben. Deshalb steht vor der Planung eines Experiments die bewusste Wahrnehmung des Phänomens, das sich die Schülerinnen und Schüler nicht erklären können, das Fragen auslöst und zur Formulierung von Vermutungen/Hypothesen herausfordert. Methodisches Handeln wird vom Aufstellen einer Vermutung/Hypothese, der Materialauswahl, dem Planen und Durchführen des Experiments bis zur abschließenden Ergebnisdarstellung und zum Vergleichen des Ergebnisses mit der Vermutung gelernt und reflektiert.

Experimentieren

Systematisches Beobachten ist durch zielgerichtetes Vorgehen, Konzentration auf ausgewählte Aspekte des zu Beobachtenden und die Auswertbarkeit der Ergebnisse gekennzeichnet. Es umfasst das Festlegen des Beobachtungsauftrages und der Kriterien, das Beobachten, das Dokumentieren und Auswerten der Ergebnisse sowie das Reflektieren des Beobachtungsprozesses.

Systematisches Beobachten

Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Objekte und Situationen aus ihrem Erfahrungsbereich, um entsprechende Kenntnisse über deren Details, Zusammenhänge und Entwicklungsprozesse zu erwerben. Häufig werden beim Untersuchen Instrumente (z. B. Lupe, Fernglas, Thermometer, Uhr) und Apparate (z. B. Fotoapparat, Videokamera, Kassettenrecorder) benutzt. Ihre Verwendung kann eine notwendige Bedingung für das erfolgreiche Untersuchen sein oder auch zur quantitativen bzw. qualitativen Verbesserung des Untersuchungsergebnisses beitragen.

Untersuchen

Eine weitere Möglichkeit, sich einen Sachverhalt zu erschließen, bietet die Arbeit mit Modellen. Sie kann sich auf das Konstruieren und Fertigen von Modellen ebenso wie auf das genaue Betrachten und Untersuchen von Strukturen bzw. Abläufen am vorgegebenen Modell beziehen. Modelle werden von den Schülerinnen und Schülern als Anschauungshilfe zur Erklärung der Wirklichkeit erfahren. Sie lernen, dass Modelle sich je nach ihrem Zweck voneinander unterscheiden, stets aber eine Vereinfachung sind und nur einen Ausschnitt der Realität wiedergeben.

Arbeit mit Modellen

Spielen ist eine spezifische Form des Lernens, über die Kinder im Vorschulalter weitgehend ihre Kompetenzen erworben haben. Der Sachunterricht bietet vielfältige Möglichkeiten, durch spielerische Auseinandersetzung diese Erfahrungen fortzusetzen. So tragen Interaktionsspiele, Sensibilisierungsspiele, Rollen- und Planspiele sowie Regelspiele dazu bei, das Wahrnehmungsvermögen zu schärfen, Erfahrungen bewusst zu machen, Verhaltensmöglichkeiten und Rollenmuster zu erproben.

Spielen als Lernform

Durch Sprache ist eine Auseinandersetzung mit Begriffen und Wertungen, Wahrnehmungen, Gedanken und Gefühlen möglich. Sprache dient dem Verstehen und damit der Entfaltung der Persönlichkeit. Im Sachunterricht sprechen Schülerinnen und Schüler über Sacherfahrungen, dabei konstruieren sie Gedanken, klären Beobachtungen, Fragen sowie Vermutungen und gleichen individuelle Vorstellungen im Gespräch miteinander ab.

Sache und Sprache

Sacherschließung und Sprache stehen in enger Wechselwirkung: Das Klären von Sachverhalten ist an Begriffsbildung gebunden. Die Sprache im Sachunterricht knüpft an die Alltagssprache an und führt zu einer sachlich angemessenen Versprachlichung von Erkenntnissen mithilfe von Fachbegriffen. Durch die sprachliche Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand werden die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler systematisch erweitert und differenziert.

Situationen, in denen scheinbare oder tatsächliche Widersprüche zu den bisherigen Vorstellungen und Deutungsmustern der Schülerinnen und Schüler geschaffen werden, begünstigen die Entwicklung einer Fragekultur. Diese Fragekultur ermöglicht den

Schülerinnen und Schülern, die sie bewegenden Fragen zu artikulieren sowie Verunsicherung bei sich und anderen als selbstverständlich zu akzeptieren.

Lesen als Ermitteln von Informationen, textbezogenes Interpretieren sowie Reflektieren und Bewerten wird an kontinuierlichen und nicht-kontinuierlichen Texten weiterentwickelt. Fachspezifische Lesestrategien werden auch an Texten aus elektronischen Informationsquellen erarbeitet und gefestigt (Schlüsselwörter erkennen, überfliegendes Lesen, Navigieren in Hypertexten).

Nutzen von Medien

Schülerinnen und Schüler leben in einer durch Medien geprägten Welt. Im Sachunterricht erwerben sie durch die Nutzung von Medienangeboten und durch die Gestaltung von Medienbeiträgen jene Kompetenzen, die notwendig sind, um Medien selbstständig auszuwählen, zu bewerten und produktiv zu nutzen.

Medien ermöglichen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Informationen sowie den Austausch von Informationen über den Klassenraum und die Schule hinaus. Informationen sind dem Kontext entsprechend auszuwählen, zu strukturieren und dabei sprachlich aufzubereiten. Mithilfe von Medien können auch Informationen aus Realbegegnungen ergänzt, vertieft und präsentiert werden.

Eine besondere Aufgabe der Schule im Allgemeinen und des Sachunterrichts im Besonderen besteht darin, allen Schülerinnen und Schülern den Zugang zu Computer und Internet zu ermöglichen. Verbunden mit konkreten Aufgaben des Sachunterrichts lernen die Schülerinnen und Schüler, Computer und Internet als Werkzeug für das Erstellen, Bearbeiten und Verknüpfen von Dateien, als Mittel zum Sammeln von Daten und zum Gewinnen von Informationen sowie zur Kommunikation zu nutzen. Das sach- und zielgerichtete Arbeiten mit Computer und Internet unterstützt selbstständiges, kooperatives, eigenverantwortliches Lernen.

Die im Sachunterricht gewonnenen Fähigkeiten ermöglichen den Einsatz von Computer und Internet in allen Fächern, auch zur differenzierten und individuellen Förderung mit Hilfe von Lernprogrammen und offenen Lernumgebungen.

Inhalte

5.1 Übersicht über die Themenfelder



Sich selbst wahrnehmen

Das Themenfeld *Sich selbst wahrnehmen* umfasst Aspekte der Selbst- und Fremdwahrnehmung in Familie, Lerngruppe und Schule. Weitere Schwerpunkte bilden Fragen der Gesundheits- und Sexualerziehung sowie der Suchtprävention. Die Schülerinnen und Schüler werden unterstützt, zunehmend mehr Verantwortung für den Erhalt ihrer Gesundheit zu übernehmen. Hierzu benötigen sie Informationen über die richtige Ernährung, den Schutz ihres Körpers vor Verletzungen und Erkrankungen, die Einsicht in die Notwendigkeit gesundheitsförderlichen Verhaltens und die Möglichkeit, derartiges Verhalten im Unterricht zu erproben und zu ritualisieren.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben sachlich fundiertes Wissen über Sexualität, sie werden für einen partnerschaftlichen Umgang miteinander sensibilisiert. Dabei sind die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen. Das Infragestellen geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen ermöglicht es, die eher dem anderen Geschlecht zugeschriebenen Verhaltensweisen zu überprüfen und gegebenenfalls zu übernehmen.

Die Vorgaben der Schulgesetze zur Sexualerziehung sind zu berücksichtigen.

Zusammen leben

Im Themenfeld *Zusammen leben* werden die Schülerinnen und Schüler zu verantwortlichem Handeln in öffentlichen und privaten Zusammenhängen ermutigt und ihr Interesse an Mitgestaltung und Mitwirkung wird gestärkt. Die im Sachunterricht erworbenen Kompetenzen befähigen die Schülerinnen und Schüler, an der Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft mitzuwirken, sich selbst tolerant und vorurteilsfrei zu verhalten sowie sich für Toleranz und Offenheit einzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an Entscheidungsprozessen und lernen, dass ihre Vorstellungen vom Leben und Lernen in der Schule innerhalb eines vorgegebenen Rahmens verhandelbar sind und über Vereinbarungen geregelt werden können. Es werden ihnen vielfältige Gelegenheiten gegeben, entsprechend ihrem Entwicklungsstand Verantwortung für sich, für andere Menschen und für ihre Umwelt zu übernehmen, auf Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen und Strategien zur Konsensbildung und Konfliktregelung anzuwenden.

An Beispielen aus ihrem Umfeld (Schule, Gemeinde, Sportvereine) sind die Schülerinnen und Schüler mit der Grundidee der Partizipation sowie der demokratischen Entscheidungsfindung vertraut zu machen.

Schülerinnen und Schüler sind eine wichtige Zielgruppe von Wirtschaft und Werbung. Es werden Wünsche geweckt, die sie zum Konsum anregen. Im Sachunterricht werden Konsumbedürfnisse mit dem Ziel reflektiert, Mechanismen der Werbung zu verstehen. Die Schülerinnen und Schüler lernen, bei der Realisierung von Konsumwünschen Prioritäten zu setzen, ihre Möglichkeiten realistisch abzuschätzen und selbstbewusst zu handeln.

Der Sachunterricht ermöglicht Schülerinnen und Schülern die Auseinandersetzung mit vertrauten und fremden Lebensformen und unterstützt sie in ihrem Bemühen um Orientierung. Verschiedene Formen des Zusammenlebens werden als Alternativen thematisiert. Die Schülerinnen und Schüler werden sich zunehmend ihrer eigenen Sozialisation bewusst und entwickeln Neugierde und Verständnis für andere kulturelle Ausdrucksformen. Sie lernen, das Anderssein zu respektieren und Konflikte friedlich auszutragen, die als Ausdruck unterschiedlicher ethnischer, kultureller und religiöser Sichtweisen entstehen können. Dabei erfahren sie die Bedeutsamkeit eines friedlichen und gleichberechtigten Nebeneinanders.

Naturphänomene erschließen

Im Zentrum des Themenfeldes *Naturphänomene erschließen* steht das Verhältnis der Menschen zur Natur. Der Unterricht greift Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur sowie mit dem menschlichen Einwirken auf die Natur auf und differenziert diese. Das geschieht an Themen, die aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entwickelt und mit naturwissenschaftlichen Methoden bearbeitet werden. Dazu gehören insbesondere das systematische Beobachten, Untersuchen und Experimentieren sowie das Arbeiten mit Modellen (vgl. Kapitel 4).

Naturbezogenes Lernen steht im Spannungsfeld zwischen Erleben, Erfahren und Deuten von Naturphänomenen durch die Schülerinnen und Schüler und den inhaltlichen und methodischen Angeboten der Naturwissenschaften. Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, Beobachtungen in der Natur zu machen und darüber zu kommunizieren, Gegenstände zu benennen, zu sammeln, zu vergleichen und zu ordnen, Probleme

zu beschreiben sowie Vorschläge für ihre Lösung zu entwickeln und zu erproben, Fragen und Hypothesen zu formulieren, dazu Experimente zu planen, durchzuführen und auszuwerten. Indem die Schülerinnen und Schüler eigene Fragen zu Naturphänomenen stellen und durch Beobachten, Untersuchen und Experimentieren Antworten finden, überprüfen sie ihre bisherigen Deutungsmuster und nähern sich so einer wissenschaftlichen Theoriebildung an. Hierfür ist das unmittelbare Erleben und Erfahren der Natur unter Aktivierung der Sinne unentbehrlich.

Die unmittelbare Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur bietet den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, ihre Erfahrungen und Kenntnisse zu erweitern. Darüber hinaus fördert sie die Entwicklung und Stärkung einer positiven emotionalen Bindung zur Natur. Beides zusammen trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler einen respektvollen sowie verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur und den natürlichen Ressourcen entwickeln. Der Unterricht im Themenfeld *Naturphänomene erschließen* schärft die Wahrnehmung der Schülerinnen und Schüler für die Gefährdung der Natur, regt sie zu Aktivitäten zum Schutz der Umwelt an und unterstützt sie bei der Realisierung ihrer Vorhaben.

Räume entdecken

Schülerinnen und Schüler nehmen Räume zunächst als etwas Gegebenes, nur in Einzelheiten Veränderbares wahr. Erst allmählich eröffnen sich ihnen die Dimensionen, die über das konkret Wahrnehmbare hinausgehen. Raumstrukturen wie Höhe, Breite und Tiefe werden durch Handeln erschlossen. Raumwahrnehmung schließt auch sinnliche Erfahrungen ein, wie das Erleben von Ruhe oder Lärm, Nähe oder Weite, Wohlbefinden oder Beklemmung sowie ästhetisches Empfinden. Das Einordnen von Räumen in einen historischen Kontext sowie das Bewerten im Zeitzusammenhang befördert das Verständnis für Leistungen früherer Generationen.

Die Kenntnis unterschiedlicher Raumdarstellungen ist eine Voraussetzung, um sich in Räumen zu orientieren. Das Anfertigen und Lesen von Lageskizzen, das Orientieren mithilfe von Stadtplänen, Karten, Verkehrsplänen öffentlicher Nahverkehrsmittel sowie das Nutzen entsprechender Software bzw. Internet, um geeignete Wege zum Zielort zu finden, geben den Schülerinnen und Schülern Sicherheit und ermöglichen den Zugang zu fremden, unbekanntem Räumen.

Das Themenfeld *Räume entdecken* trägt dazu bei, geografische Grundkenntnisse, wie das Lesen von Legenden, das Arbeiten mit Maßstäben, das Anwenden des Gitternetzes, der Höhenlinien oder des Kompasses auszuprägen. Neben geografischen Daten werden Informationen über Lebensweisen, Natur, klimatische Faktoren, Geschichte und Kultur erschlossen.

Menschen erschließen und verändern Räume durch Industrie und Landwirtschaft, Handel, Verkehr und Tourismus. Anliegen des Themenfeldes *Räume entdecken* ist es, den Schülerinnen und Schülern die Wechselwirkungen zwischen räumlichen Gegebenheiten und menschlichen Lebensformen verständlich zu machen. Die Erkenntnis, dass dem menschlichen Handeln Grenzen gesetzt sind und Menschen Verantwortung für das Erhalten der Umwelt tragen, ist regional bezogen zu verdeutlichen. Das Erfahren und Erleben örtlicher Bindungen trägt zur Identifikation mit einer bestimmten Region bei.

Zum Themenfeld *Räume entdecken* gehört die Verkehrserziehung. Schülerinnen und Schüler erproben und entwickeln ihr Verhalten als Verkehrsteilnehmer (Fußgängerin bzw. Fußgänger, RadfahrerIn bzw. Radfahrer, Nutzerin bzw. Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel) in verschiedenen Räumen.

Zeit und Geschichte verstehen

Im Themenfeld *Zeit und Geschichte verstehen* lernen die Schülerinnen und Schüler Zeit als ein Ordnungsprinzip des menschlichen Zusammenlebens kennen. Zeiteinteilung wird als Strukturierungshilfe des täglichen Lebens erkannt und genutzt. Die Schülerinnen und Schüler erfahren am Beispiel des Schultages bzw. des Schuljahres eine institutionell vorgegebene Zeitstruktur und lernen, Zeit sinnvoll zu nutzen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren auch zeitliche Abläufe in der Natur, die sich im Kreislauf oder Rhythmisierung in der Natur bzw. im menschlichen Leben zeigen. Die ständige Wiederkehr von Jahreszeiten oder der Prozess des Wachsens und Vergehens bietet Ansätze zur Betrachtung der Zeit als etwas Unwiederbringliches und nicht Beeinflussbares.

Das Themenfeld *Zeit und Geschichte verstehen* ermöglicht eine erste Orientierung in der historischen Zeit und bezieht sich dabei auf Alltagsgeschichte sowie bedeutsame historische Ereignisse und Prozesse. Schülerinnen und Schüler entwickeln, ausgehend von ihrer eigenen, individuellen Geschichte, ein Verständnis für Zeitabläufe und zeitliche Verknüpfungen. Indem sie sich in das Leben der Menschen vergangener Zeiten versetzen und Bedingungen ihres Handelns betrachten, entwickelt sich ihr historisches Verständnis.

Die Schülerinnen und Schüler lernen, den Prozess von Veränderung und Entwicklung, von Wandel und Beständigkeit bewusst wahrzunehmen. Unterschiedliche Quellen wie Medien, Zeitzeugen oder Experten, aber auch Museumsbesuche, historische Erkundungen verschiedener Orte sowie die Auseinandersetzung mit Festen, Bräuchen und Traditionen ermöglichen den Einblick in historische Zusammenhänge.

Medien nutzen

Medien haben im Sachunterricht eine besondere Bedeutung. Texte, Grafiken, Bilder, Töne und Filme dienen dem Sichern, Vertiefen und Erweitern der Eindrücke unmittelbarer Begegnung. Neben diesem rezeptiven Gebrauch werden im Sachunterricht Medien produktiv und kreativ zur Dokumentation, Kommunikation und Präsentation verwendet. Zu diesen beiden Verwendungsweisen tritt mit der Reflexion des eigenen Mediengebrauchs die kritische Beurteilung des Einsatzes von Medien und ihrer aktiven Auswahl hinzu.

Im Umgang mit den neuen Medien werden zudem bekannte Denkweisen verändert, erweitert und ergänzt. An geeigneten Themen erschließen sich die Schülerinnen und Schülern sukzessive den Gebrauch von Computern, Datensammlungen und Internet. Damit bereitet der Sachunterricht die Nutzung dieser Werkzeuge in anderen Fächern vor.

Mit zunehmender Sicherheit im Umgang mit verschiedenen Medien werden die Schülerinnen und Schüler auch sensibel für deren Risiken und lernen, sie verantwortungsbewusst zu nutzen. Sie erwerben jene Kompetenzen, die für das Erstellen eigener Medienprodukte notwendig sind.

Hinweise zum Abschnitt 5.2

Die Ziele und Inhalte in den Themenfeldern sind jeweils auf Doppel-Jahrgangsstufen bezogen ausgewiesen. Die Ziele sind verbindlich. Neben den verbindlichen Inhalten enthält der Rahmenplan *fakultative* Inhalte (Kursivdruck). Über ihre Auswahl wird bei der Erarbeitung der schulinternen Lehrpläne entschieden. Dabei sind für die Schule

und die Region bedeutsame Themen ebenso zu berücksichtigen wie die Interessen der Schülerinnen und Schüler.

Auf Bezüge zwischen den Themenfeldern, die sich aus der Mehrperspektivität ergeben, wird im Rahmenplan durch → hingewiesen. Ausgewählte Bezüge zu anderen Fächern werden durch →→ ausgewiesen.

5.2 Themenfelder

Jahrgangsstufen 1/2

Sich selbst wahrnehmen		1/2
Ziele	Inhalte	
Gesundheitsförderung		
<ul style="list-style-type: none"> – sich selbst als Individuum wahrnehmen und beschreiben – Maßnahmen zur Gesunderhaltung erläutern und anwenden – Leistungen der Sinne erproben und beschreiben 	<ul style="list-style-type: none"> persönlicher Steckbrief →→ Deutsch →→ Kunst Körperhygiene Zahnpflege Erkältungskrankheiten vorbeugen Gesunde Ernährung Bewegung →→ Sport Wahrnehmungsübungen → Naturphänomene erschließen 	
Sexualität und Geschlechterrolle		
<ul style="list-style-type: none"> – biologische Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Mädchen und Jungen benennen – Verhalten von Mädchen und Jungen vergleichend beschreiben – über den eigenen Körper selbst bestimmen 	<ul style="list-style-type: none"> Körperteile, Geschlechtsmerkmale Rollenverhalten und -erwartungen Rollenklischee Angenehme und unangenehme Berührungen Prävention sexueller Gewalt 	

Zusammenleben		1/2
Ziele	Inhalte	
Formen der Zusammenlebens		
<ul style="list-style-type: none"> – Regeln für das Verhalten in einer Gruppe entwickeln und einhalten – Konflikte konstruktiv lösen – Formen des Zusammenlebens vergleichend beschreiben 	Rechte und Pflichten in der Familie, in der Klasse, in der Schule → Räume entdecken Streitsituationen in der Klasse Leben bei uns und in anderen Ländern <i>wohnen, spielen, arbeiten</i>	
Sich als Konsument verhalten		
<ul style="list-style-type: none"> – sich mit eigenen Konsumbedürfnissen auseinander setzen – Kriterien für Konsumententscheidungen entwickeln 	Kleidung, Spielzeug <i>Wunschzettel</i> <i>Dinge, die man kaufen kann</i> <i>Dinge, die man nicht kaufen kann</i> Planen und Realisieren eines Einkaufs Umgang mit Geld →→ Mathematik Erkundungen in Geschäften → Sich selbst wahrnehmen	
Kulturelle Vielfalt		
<ul style="list-style-type: none"> – Sprachliche und kulturelle Vielfalt als Normalität begreifen – Achtung und Respekt vor unterschiedlichen Lebensstilen und Wertorientierungen entwickeln 	Kulturelle Ausdrucksformen <i>Nahrung, Kleidung, Tänze, Rituale, Feste, Feiern</i> → Zeit und Geschichte verstehen Menschen und ihre kulturelle Herkunft	
Naturphänomene erschließen		1/2
Ziele	Inhalte	
Tiere		
<ul style="list-style-type: none"> – Tiere und ihre typischen Merkmale benennen – Verhalten eines Tieres beobachten, dokumentieren und auswerten – Verhältnis Mensch – Tier an ausgewählten Beispielen beschreiben 	Tiere aus dem Erfahrungsraum <i>Lieblingstiere, Haustiere</i> Lebensweise und Bedürfnisse eines Tieres <i>Nistverhalten und Aufzucht eines Vogels</i> Besuch des Zoos/Tierparks/Bauernhofs	
Pflanzen		
<ul style="list-style-type: none"> – ausgewählte Pflanzen benennen und unterscheiden – Aufbau von Pflanzen miteinander vergleichen 	Pflanzen der Schulumgebung Nutzpflanzen Wurzel, Stängel, Blatt, Blüte	

Ziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung und Veränderung von Pflanzen beobachten und dokumentieren – für die Pflege von Pflanzen Verantwortung übernehmen 	Pflanzen im jahreszeitlichen Wechsel Keimversuche <i>Gärtnerei auf dem Fensterbrett</i> <i>Schulgarten</i> Zimmerpflanzen <i>Schulgarten, Pflanzen auf dem Schulhof</i>
Biotop	
<ul style="list-style-type: none"> – Vielfalt pflanzlichen und tierischen Lebens im jahreszeitlichen Wechsel beobachten und untersuchen 	ein ausgewähltes Biotop <i>Wiese, Park, Garten, Feld, Hecke, Wald, Gewässer</i>
Wetter	
<ul style="list-style-type: none"> – Wetter beobachten und dokumentieren – Temperatur messen – zum Wetter passende Kleidung auswählen 	Wassertabelle Temperatur Symbole für Bewölkung, Niederschläge <i>typische Wettererscheinungen</i> Thermometer für unterschiedliche Anwendungsbereiche Entscheidungskriterien
Wasser	
<ul style="list-style-type: none"> – Eigenschaften des Wassers beschreiben – Bedeutung des Wassers für das Leben erklären – Schwimmen und Sinken von Körpern untersuchen 	Sinneswahrnehmungen <i>Geschmack, Farbe, Geruch, Bewegung</i> Wasserbedarf von Menschen, Tieren und Pflanzen <i>Wasser im Haushalt</i> <i>sparsamer Umgang mit Wasser</i> <i>Wasser als Erholungsraum</i> <i>Leben im Teich/Aquarium</i> <i>Wassernutzung früher, heute, in verschiedenen Kulturen</i> → Zeit und Geschichte verstehen → Räume entdecken Experimente
Feuer	
<ul style="list-style-type: none"> – Eigenschaften des Feuers kennen und beschreiben – mit Feuer sachgerecht umgehen 	Licht und Wärme Möglichkeiten der Nutzung → Zeit und Geschichte verstehen Gefahren des offenen Feuers <i>Umgang mit Kerzen</i> <i>Besuch bei der Feuerwehr</i> → Zusammen leben

Ziele	Inhalte
Akustische Phänomene	
<ul style="list-style-type: none"> – Geräusche identifizieren – Geräusche erzeugen 	Geräusche in der Umgebung <i>angenehme, unangenehme Geräusche</i> <i>Geräusche, die Gefahr anzeigen</i> Klangqualität unterschiedlicher Materialien <i>Geräuschgeschichten</i> <i>Glockenspiel, Flaschenorgel, Windspiele</i> →→ Musik
Optische Phänomene	
<ul style="list-style-type: none"> – mit Licht experimentieren 	Licht und Schatten <i>transparente und nicht-transparente Körper, Schattenspiele, Sonnenuhr</i> <i>Sinneswahrnehmung bei Licht und Dunkelheit</i>
Magnetismus	
<ul style="list-style-type: none"> – mit Magneten experimentieren 	Magnetische und nichtmagnetische Stoffe <i>Spiele mit dem Magneten</i>

Räume entdecken

1/2

Ziele	Inhalte
Räume wahrnehmen	
<ul style="list-style-type: none"> – Räume beschreiben – Räume und ihre Funktionen benennen – sich in Schule als Lebens- und Lernraum orientieren 	Gesamteindruck und markante Einzelheiten, Lagebeziehungen <i>Wohnung, Klassenzimmer</i> <i>Räume sinnlich erfahren: Stille, Lärm, Wärme, Kälte, Weite, Enge, Höhe</i> →→ Mathematik Schutz, Regeneration, Versorgung <i>Modellhaus-zimmer, Puppenstube</i> →→ Werken Besuch öffentlicher Einrichtungen: <i>Rathaus, Ämter, Bibliotheken, Kirchen</i> → Zusammen leben Anlage des Schulgebäudes Personen und ihre Aufgaben → Zusammen leben <i>Raumgestaltung</i>

Ziele	Inhalte
Räume erschließen	
<ul style="list-style-type: none"> – Lageskizzen und Modelle deuten und anfertigen – Hinweisschilder, Piktogramme und Bildpläne nutzen – Wegbeschreibungen erfragen, nutzen und selbst geben 	<p>Darstellung räumlicher Gegebenheiten <i>Skizze/Modell des Klassenraumes, des Kinderzimmers, des Schulgeländes</i></p> <ul style="list-style-type: none"> →→ Mathematik →→ Werken <p>Fluchtwege im Schulgebäude <i>Orientierungshilfen im Ort</i></p> <p>Orientierungspunkte zur Beschreibung von Wegen <i>Schulweg, Unterrichtsgänge, Klassenfahrten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> →→ Deutsch →→ Mathematik
Räume nutzen	
<ul style="list-style-type: none"> – Infrastruktur der Schulumgebung untersuchen und dokumentieren – Verantwortung für Räume übernehmen Verhaltensregeln – Verkehrsregeln beschreiben und beachten 	<p>Bebauung, Begrünung, Straßenführung, Radwege <i>Spiel- und Freizeitmöglichkeiten</i> <i>Verkehrsberuhigung</i></p> <p>Klassenraum, Schulhaus <i>Spielplatz, Schulgarten, Schulhof</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Zusammen leben <p>Verhalten als Fußgängerin und Fußgänger sowie als Nutzerin und Nutzer öffentlicher Verkehrsmittel <i>Schulweg, Wandertage, Exkursionen</i></p>
Zeit und Geschichte verstehen	
1/2	
Ziele	Inhalte
Zeitliche Abläufe in der Natur	
<ul style="list-style-type: none"> – Veränderungen von Pflanzen und Tieren beobachten 	<p>Jahreszeiten <i>Veränderung von Bäumen im Jahr</i> <i>Aktivität von Tieren</i> <i>Garten- und Feldarbeiten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Naturphänomene erschließen
Zeit einteilen	
<ul style="list-style-type: none"> – Begriffe der Zeiteinteilung unterscheiden und anwenden – Zeit planen 	<p>Einteilung des Tages, der Woche, des Monats, des Jahres Jahreskreis, Kalender <i>Tages-/Wochen-/Monats-/Jahreskalender</i> <i>Geburtstagskalender, Adventskalender</i> <i>wiederkehrende Feste</i></p> <ul style="list-style-type: none"> → Zusammen leben <p>Tages- und Wochenpläne</p>

Ziele	Inhalte
Entwicklungen und Veränderungen	
<ul style="list-style-type: none"> – Zeitabschnitte rekonstruieren und dokumentieren – Ereignisse zeitlich einordnen 	ausgewählte Abschnitte der eigenen Entwicklung <i>Vom Säugling zum Schulkind</i> <i>Mein erstes Schuljahr</i> Zeitleiste <i>Dokumentieren eigener/familiärer Geschichte (Bilder, Urkunden, persönliche Gegenstände, Erzählungen)</i> <i>Dokumentieren von geschichtlichen Entwicklungen am Beispiel der Klasse</i>
<ul style="list-style-type: none"> – Vergangenes mit Gegenwärtigem vergleichen 	Dokumentation eines Beispiels <i>Leben in der Schule</i> <i>Besuch von Museen (Heimat-/Schulmuseum)</i> <i>Interviews mit Zeitzeugen</i> <i>Schreibtechniken</i>

Medien nutzen

1/2

Ziele	Inhalte
Medien verwenden, bewerten und produzieren	
<ul style="list-style-type: none"> – sich mit Medienerfahrungen auseinandersetzen – ein Medienprodukt herstellen 	Inhalt und Darstellungsformen von Medien im Alltag maßvolle Fernseh- und Computernutzung <i>Zeitschriften, Bücher, Comics, Filme, Computerspiele</i> → Sich selbst wahrnehmen Plakat, Collage, Fotodokumentation →→ Deutsch →→ Kunst
Mit dem Computer arbeiten	
<ul style="list-style-type: none"> – Computer und Peripheriegeräte benennen und bedienen – Programme starten/beenden – Passwort verwenden – mit Hilfe der Maus gezielt Aktionen auslösen (zeigen, klicken, scrollen) – ausgewählte Schaltflächen (z. B. Speichern, Drucken, Kopieren, Einfügen) nutzen – Tastatur nutzen (Eingabetaste, Leertaste, Löschen von Zeichen, Groß- und Kleinschreibung) – Textformatierungen durchführen (Schriftgröße, -art, links- und rechtsbündig, zentriert, Blocksatz) 	Einsatz eines geeigneten Lernprogramms zu einem der Themenfelder vorbereitetes themenbezogenes Arbeitsblatt (z. B. Lückentext) mit einem einfachen Textverarbeitungsprogramm bearbeiten Speichern der Änderungen Drucken des Ergebnisses Malprogramme, Textverarbeitungsprogramm Entwurf und Gestaltung eines Textes zu einem sachunterrichtlichen Thema

Ziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – Text(teil)e markieren, ausschneiden, kopieren und einfügen – ausgewählte Suchstrategien anwenden – Informationen nach vorgegebenen Kriterien auswählen und verarbeiten 	Recherchen zu Sachthemen in vorstrukturierten Umgebungen Suchbegriffe Suche im Internet planen, durchführen

Jahrgangsstufen 3/4

Sich selbst wahrnehmen

3/4

Ziele	Inhalte
Gesundheitsförderung	
<ul style="list-style-type: none"> – Emotionen mitteilen und bei anderen wahrnehmen – Ernährungsgewohnheiten vergleichen und bewerten – gesundheitsschädigende und suchtbegünstigende Faktoren beschreiben – Erste-Hilfe-Maßnahmen anwenden 	verbale und nonverbale Ausdrucksformen <i>Möglichkeiten der Selbstregulierung</i> ausgewogene Ernährung <i>Nahrungskreis</i> <i>Ernährungsprotokoll</i> <i>Formen der Fehl-Ernährung</i> <i>Rezeptbuch</i> Suchtprophylaxe (<i>Ess-, Fernseh- und Spielsucht</i>) Wirkungen von Nikotin und Alkohol auf den Körper Bewegungsmangel → Zusammen leben Unfallmeldung, Hilfsmaßnahmen <i>Rettungsdienste</i>
Sexualität und Geschlechterrolle	
<ul style="list-style-type: none"> – Entstehung und Entwicklung des menschlichen Lebens beschreiben – Merkmale der Pubertät beschreiben – sich mit Geschlechterrollen auseinandersetzen 	Zeugung, Schwangerschaft, Geburt emotionale, körperliche und soziale Veränderungen Mädchen – Jungen, Frauen – Männer in der Familie <i>Darstellung von Geschlechterrollen in Medien und Werbung</i> <i>hetero- und homosexuelle Lebensweisen</i> → Zusammen leben

Zusammen leben		3/4
Ziele	Inhalte	
Formen des Zusammenlebens		
<ul style="list-style-type: none"> – sich an demokratischen Entscheidungen in der Klasse und in der Schule beteiligen – Ursachen für Konflikte erkennen und Konfliktlösungsstrategien anwenden – Kinderrechte und ihre Bedeutung beschreiben – Lebensgrundlagen und Abhängigkeiten von Menschen bei uns und in anderen Ländern vergleichen 	<p>Mitwirkungs-gremien <i>Klassenrat, Klassensprecher, Schulparlament</i></p> <p>Konfliktmanagement <i>Integration – Ausgrenzung</i> Streit-Schlichter <i>Strategien zur Überwindung von Angst</i></p> <p>Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen <i>Kinderarbeit</i></p> <p>Kulturelle und ökonomische Situation Alltagsprobleme von Menschen mit Behinderungen</p>	
Sich als Konsument verhalten		
<ul style="list-style-type: none"> – Konsumverhalten reflektieren – Wirkungen des Konsumverhaltens auf das Zusammenleben der Menschen untersuchen – Wirkungsweisen der Werbung reflektieren – Beispiele für die globalisierte Produktion kennen und sich mit den Folgen auseinandersetzen 	<p>Faktoren: finanzielle Situation, Bedürfnisse, Angebote, Werbung, Gruppendruck <i>Umgang mit Geld</i> →→ Mathematik Besitz als Statussymbol → Zusammen leben Information, Manipulation</p> <p>Ökologische und ökonomische Aspekte <i>Überlegungen bei Kaufentscheidungen</i></p>	
Kulturelle Vielfalt		
<ul style="list-style-type: none"> – sprachliche und kulturelle Vielfalt als persönliche Bereicherung wahrnehmen – sich eigene Fremdheitserfahrungen bewusst machen und reflektieren – Mechanismen der Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Andersartigkeit erkennen und diesen entgegentreten 	<p>Unterschiedliche Lebensweisen, Traditionen und Wertorientierungen <i>Mehrsprachigkeit</i> <i>Alltagsfloskeln, Redewendungen</i> → Räume entdecken Vorurteile, Klischees</p>	

Naturphänomene erschließen

3/4

Ziele	Inhalte
Tiere	
<ul style="list-style-type: none"> – Angepasstheit eines Tieres an seinen Lebensraum erkunden und dokumentieren – artgerechte Haltung eines Nutztieres beschreiben, dokumentieren und bewerten 	<p>Tiere in ihrem jeweiligen Lebensraum <i>Insekten, Fische, Lurche, Vögel, Säugtiere</i></p> <p>Lebensbedingungen eines Nutztieres <i>Freiland-, Boden-, Käfig-/Stallhaltung</i></p> <p><i>Ursachen und Probleme der Massentierhaltung</i></p>
Pflanzen	
<ul style="list-style-type: none"> – Wachstums- und Entwicklungsbedingungen von Pflanzen durch Experimente bestimmen und dokumentieren – Ursachen der Gefährdung von Pflanzen erkennen und Maßnahmen zu ihrem Schutz reflektieren – Möglichkeiten zur Vermehrung von Pflanzen beschreiben und realisieren – Pflanzen nach ausgewählten Merkmalen vergleichen und ordnen 	<p>Entwicklung von Pflanzen in Abhängigkeit vom jeweiligen Standort <i>Schulgarten</i></p> <p>Eingriffe des Menschen in die Natur <i>Bodenverunreinigung, -versiegelung, Tourismus, Verkehr, Düngung und Pflanzenschutz</i></p> <p>Samen, Stecklinge, Ableger</p> <p>Pflanzenbestimmungen <i>Herbarium</i></p>
Biotop	
<ul style="list-style-type: none"> – Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren und ihre wechselseitige Abhängigkeit in einem Biotop untersuchen und dokumentieren – sich mit Gefährdungen eines Biotops auseinandersetzen 	<p>Bedeutung eines Biotops für Fortpflanzung, Schutz und Ernährung der Lebewesen</p> <p>Eingriffe des Menschen in ein Biotop <i>Anlegen von Deichen, Begradigung von Flüssen, Vertiefen eines Flussbettes, Bau von Autobahnen, Braunkohlentagebau und seine Renaturierung</i></p>
Wetter	
<ul style="list-style-type: none"> – Wetterbeobachtungen mit Messinstrumenten durchführen, dokumentieren und auswerten – Orientierungen für das eigene Verhalten aus Wetterberichten ableiten 	<p>Wettertabelle</p> <p>Temperatur, Bewölkung, Niederschläge, Wind</p> <p><i>Verfassen einer Wettervorhersage</i></p> <p><i>Bau von Geräten zum Messen des Niederschlags und der Windrichtung</i></p> <p>→→ Werken</p> <p><i>Interpretation von Wetterberichten</i></p>

Ziele	Inhalte
<ul style="list-style-type: none"> – technische Entwicklungen, die die Abhängigkeit der Menschen vom Wetter reduzieren, und ihre Wirkungen beschreiben 	Kleidung, Heiz- und Kühlsysteme, Isolierungen <i>Experimente zur Prüfung von Textilien auf ihre Wasserdichte, Wärmeisolierung und Luftdurchlässigkeit</i> <i>Wetter im Leben der Menschen früher und heute, hier und in anderen Ländern</i> → Zeit und Geschichte verstehen
Wasser	
<ul style="list-style-type: none"> – Veränderung des Wassers durch Experimente nachweisen – Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung erkunden, darstellen und erklären 	Aggregatzustände Wasser als Lösungsmittel <i>Filtrieren, Sedimentieren</i> <i>Kreislauf des Wassers</i> → Räume entdecken Wasserwerk, Klärwerk <i>Trink- und Abwassersituation bei uns und in anderen Ländern</i>
Feuer	
<ul style="list-style-type: none"> – Ursachen für das Entstehen und Maßnahmen zur Verhütung von Bränden kennen – Bedeutung des Feuers für den Menschen beschreiben 	Brandschutzmaßnahmen <i>Löschen eines Feuers</i> <i>Feuerkatastrophen in der Welt</i> Feuer im Leben der Menschen früher und heute <i>Feuer in anderen Kulturen</i> → Zeit und Geschichte verstehen → Zusammen leben
Akustische Phänomene	
<ul style="list-style-type: none"> – Experimente zur Schallausbreitung in unterschiedlichen Materialien durchführen – Maßnahmen zur Lärmbekämpfung und Geräuschkämpfung beschreiben 	Materialien, die den Schall leiten <i>Luft, Wasser, feste Körper</i> <i>Schalltrichter, Hörrohr, Schnur(dosen)-Telefon, Sprachrohr, Stethoskop</i> Schutz vor Lärm <i>Verkehrs-, Industrie-, Nachbarschafts- und Schul-Lärm</i> <i>Gehörschutz</i> → Sich selbst wahrnehmen
Optische Phänomene	
<ul style="list-style-type: none"> – Original und Spiegelbild vergleichen – optische Täuschungen wahrnehmen und beschreiben 	Spiegelungen <i>Spiegelschrift, Kaleidoskop</i> →→ Mathematik →→ Kunst Farbkreisel Wechselbilder, Abbildungen

Ziele	Inhalte
Magnetismus	
– Magnetkräfte ermitteln	Wirkungen von Magneten Natürliche und industriell gefertigte Magnete <i>Anziehen, abstoßen, magnetisieren</i> <i>Bau eines Magnetkompasses</i> →→ Werken → Räume entdecken

Räume entdecken

3/4

Ziele	Inhalte
Räume wahrnehmen	
– Räume differenziert wahrnehmen, erfassen und beschreiben	räumliche Dimensionen <i>Weite, Enge, Tiefe, Höhe, Horizont, Begrenzung</i> Naturfaktoren (<i>Oberfläche, Gewässer, Boden, Pflanzen und Tiere</i>)
Räume erschließen	
– sich mit Hilfsmitteln im Raum orientieren – Pläne und Karten lesen und interpretieren – sich mithilfe von Karten und Plänen orientieren	Kompass, <i>Sonne</i> Haupt- und Nebenhimmelsrichtungen Oberflächenformen (<i>Berg, Tal, Gebirge, Ebene, Küste</i>) Vereinfachung, Verkleinerung, Verebnung, Legende <i>Arbeit mit Modellen/Sandkasten</i> Stadtbezirk/Landkreis, Bundesland <i>Gelände nach Skizze wieder erkennen</i>
Räume nutzen	
– Merkmale eines Raumes erkunden, beschreiben und dokumentieren – Zusammenhänge regionaltypischer Natur- und Sozialfaktoren erläutern – Ursachen und Konsequenzen von Ortswechseln erklären – Verkehrsregeln beim Rad fahren beschreiben und situationsgerecht umsetzen	Infrastruktur eines Wohnortes/-bezirkes oder einer Region <i>Industrie und Landwirtschaft</i> <i>Leben im Dorf, in der Stadt, am Wasser</i> <i>Straßenführung, Verkehrsanbindung, öffentliche Einrichtungen, Arbeitsstätten, Einrichtungen der Ver- und Entsorgung</i> Migration <i>Pendeln, Umziehen, Ein- Auswandern</i> → Zusammen leben Fahrradprüfung <i>Abschätzen von Entfernungen und Annäherungen von Fahrzeugen</i>

Zeit und Geschichte verstehen		3/4
Ziele	Inhalte	
Zeitliche Abläufe in der Natur		
<ul style="list-style-type: none"> – Lebenszyklen des Werdens, Wachsens und Vergehens erfassen, zeitlich einordnen, beschreiben und dokumentieren – Jahreszeiten erklären 	Lebenszyklen von Pflanzen, Tieren und Menschen <i>Langzeitbeobachtungen von Pflanzen</i> → Naturphänomene erschließen <i>Geburt, Entwicklung, Tod</i> Tagbogen der Sonne <i>Mondphasen</i> <i>Länge von Tag und Nacht im Zusammenhang mit den Jahreszeiten</i> <i>Sommer- und Wintersonnenwende</i>	
Zeit einteilen		
<ul style="list-style-type: none"> – Begriffe für größere Zeiträume unterscheiden und anwenden – Möglichkeiten der Zeitmessung untersuchen und vergleichen – Zeitnutzung planen und koordinieren 	Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft <i>Jahrzehnt, Jahrhundert, Jahrtausend, Dekade, Moment, Augenblick, Frist, Limit, Intervall</i> Bau von Zeitmessgeräten <i>Sanduhr, Sonnenuhr, Wasseruhr</i> →→ Werken <i>Kalender einer anderen Kultur</i> <i>jüdischer oder islamischer Kalender</i> →→ Mathematik, Religion Klassen- und Freizeitaktivitäten Wandertage, Klassenfahrten und Feste	
Entwicklungen und Veränderungen		
<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklungsabschnitte beschreiben und miteinander vergleichen – Geschichte untersuchen, dokumentieren und präsentieren 	Lebensverhältnisse verschiedener Generationen <i>Untersuchen alltagshistorischer Aspekte im Leben der Großeltern und Eltern: Freizeit, Hilfe im Haushalt, Zusammenleben der Familienmitglieder, Spielzeug</i> <i>Vergleich verschiedener Hausarbeiten früher und heute: waschen, kochen, heizen</i> → Zusammen leben Entwicklungen in einem Ort oder einer Region <i>Natur- und Baudenkmale sowie historische Persönlichkeiten des Ortes/ der Region unter dem Aspekt der historischen Betrachtung</i>	

Ziele	Inhalte
– historischen Wandel der Lebensverhältnisse beschreiben und darstellen	Einfluss technischer Erfindungen und geografischer Entdeckungen <i>Einfuhr und Verbreitung verschiedener Nahrungsmittel wie Kakao, Reis, Kartoffeln oder Tomate als Folge geografischer Entdeckungen</i> <i>Darstellung der historischen Entwicklung unterschiedlicher Fortbewegungs- und Transportmöglichkeiten der Menschen</i> →→ Werken

Medien nutzen

3/4

Ziele	Inhalte
Medien verwenden, bewerten und produzieren	
– Medienangebote begründet auswählen und kritisch bewerten	Unterhaltung, Information und Kommunikation Zeitschrift, Fernseh-/Radiosendung, Film, Computerspiel <i>Beeinflussung des Tagesablaufs durch Medien</i>
– Medienprodukte herstellen	Interview oder Informationsschrift <i>Foto-/Videodokumentation (unsere Schule)</i> <i>Klassenzeitung, Hörspiel herstellen</i> <i>Webseite</i>
Mit dem Computer arbeiten	
– Browser starten/beenden – Webadresse eingeben – Links nutzen – ausgewählte Browserschaltflächen verwenden (Zurück, Home, Drucken) – in einem Hypertext navigieren – Suchstrategien für bestimmte Fragestellungen anwenden – in Suchmaschinen recherchieren – Suchstrategien an den Ergebnissen vergleichen – Zeichenwerkzeuge zur Erstellung eigener Bilder nutzen – Bild öffnen, kopieren, speichern – Bild in einen Text kopieren, einfügen und bearbeiten	Recherche zu einem sachunterrichtlichen Thema in vorstrukturierten Lernumgebungen (lokale Datenträger), auf einer adressatengerechten Website Einführung in wesentliche Bedienelemente eines Browsers am Beispiel einer konkreten Aufgabenstellung Recherche-Aufträge zu einem sachunterrichtlichen Thema Recherche zu einem sachunterrichtlichen Thema in unterschiedlichen Medien, einschließlich Internet Gestaltung, Druck und Präsentation eigener Texte und Bilder

6 Leistungsermittlung, Leistungsbewertung und Dokumentation

Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler beginnt nicht erst mit dem Schulbeginn und erfolgt auch nicht nur in der Schule. Ihre daraus resultierenden unterschiedlichen Lernvoraussetzungen führen in der Auseinandersetzung mit sachunterrichtlichen Themen zu unterschiedlichen Lernprozessen und -ergebnissen. Leistungsermittlung muss diese differenten Lernbedingungen berücksichtigen und die individuellen Leistungen der Kinder angemessen und wertschätzend reflektieren. Sie muss den Kindern ermöglichen, sich ihrer eigenen Leistungen zu vergewissern und darüber hinaus Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Leistungsermittlung Leistungen im Sachunterricht können von den Schülerinnen und Schülern in schriftlicher, mündlicher und praktischer Form erbracht werden. Die Kriterien, nach denen Leistungen ermittelt und gegebenenfalls bewertet werden, müssen für alle Beteiligten transparent sein.

Leistungsermittlung zeigt individuelle Lernergebnisse und -fortschritte der Schülerinnen und Schüler auf und dient zugleich der Ermittlung des notwendigen Förderbedarfs. Die den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich zu gebenden Rückmeldungen unterstützen sie, sich ihrer eigenen Leistungen zu vergewissern und die eigenen Lernfortschritte zu erkennen. Die Erziehungsberechtigten erhalten eine Orientierung über die Lern- und Leistungsentwicklung ihres Kindes. Auf diese Weise können – für alle nachvollziehbar – die nächsten Lernschritte festgelegt werden. Zielvereinbarungen zwischen Lernenden und Lehrenden bieten hierfür eine gute Möglichkeit.

Leistungsermittlung hat stets die vielfältigen Formen der Auseinandersetzung mit sachunterrichtlichen Themen zu erfassen, also beispielsweise das Beschreiben eines Modells ebenso wie das Experimentieren oder das Recherchieren von Informationen. Nur auf diese Weise ist es möglich, alle Kompetenzen zu berücksichtigen.

Im Sachunterricht bieten sich – neben schriftlichen Lernerfolgskontrollen – folgende Verfahren zur Leistungsermittlung an:

- kontinuierliches und systematisches Beobachten und Dokumentieren der Lernentwicklung des Einzelnen unter Berücksichtigung seiner Lernvoraussetzungen durch die Lehrkraft,
- Lerngespräche/mündliche Lernkontrollen,
- Eigenproduktionen der Schülerinnen und Schüler (z. B. Modelle, Spiele) und Präsentationen (z. B. Medienprodukte, Beschreibungen von Experimente), die der Lerngruppe vorgestellt werden,
- Interviews, in denen Kinder als Experten gemeinsam ins Gespräch kommen und sich den Fragen anderer Kinder stellen.

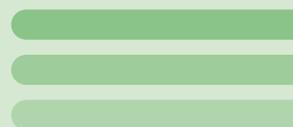
Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Sachunterricht Gelegenheit, ihre individuellen Stärken in speziellen Themenbereichen zu präsentieren.

Leistungsbewertung Die Leistungsbewertung kann sowohl als Fremdbewertung durch Lehrerinnen und Lehrer sowie durch Mitschülerinnen und Mitschüler oder als Selbstbewertung erfolgen. Auch hierbei sind Lernprozesse und Lernprodukte einzubeziehen sowie Kriterien festzulegen, die eine weitgehend objektivierte Beurteilung der eigenen Arbeitsergebnisse und die der anderen ermöglichen.

Dokumentation Für die Dokumentation der Leistungen im Sachunterricht sind bezüglich der Bewertung durch Lehrerinnen und Lehrer Beobachtungsbogen besonders geeignet.

Um die Schülerinnen und Schüler zur Selbstbewertung zu befähigen, können vorstrukturierte Lern-Begleithefte, Interviews, Fragebögen sowie Lern-Tagebücher genutzt werden, die von den Kindern eigenverantwortlich geführt werden und in gewissen Zeitabständen von der Lehrkraft kommentiert werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen ermuntert werden, eine Auswahl ihrer Arbeiten zu sammeln und zu kommentieren, etwa durch die Beschreibung dessen, was sie schon können und was sie noch erreichen wollen. Dies kann durch die Lehrkraft ergänzt werden.

Rahmenplan Grundschule
Sachunterricht



Rahmenplan **Sachunterricht**

